

Denkmalreport Brandenburg 2025 / 2026


Pressegespräch der Abteilung Bau- und Kunstdenkmalpflege
des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und
Archäologischen Landesmuseums

*Umschlagabbildung: Typarschale von Ulrich Mütter in Templin.
Foto: Anne-Marie Graatz, BLDAM*

Inhaltsverzeichnis

Überblick – Ausblick	3
Denkmalschutz sichert Lebensqualität	5
Übersicht über die 2025 eingetragenen oder gelöschten Denkmale und Denkmalbereichssatzungen	9
Denkmalförderung im Land Brandenburg	10
Erfolge	13
Verloren geglaubt und doch gerettet	15
Spiegelburg auf der Dominsel – Entdeckungen am ältesten profanen	
Backsteinbau Brandenburgs gerettet!	16
Meilenstein erreicht: Erste Geländersegmente an der Plauer Brücke montiert	17
Die Einhorntapisserie – Restaurierung und neue Präsentation in der St. Gotthardtkirche	18
Denkmal als Träger erneuerbarer Energien	19
Kleine Kirche in frischem Gewand	20
Privates Engagement mobilisiert Kräfte für die Sanierung	21
Ein Stück Mecklenburg in Brandenburg: Erfolgreiche Rettung und Sanierung eines Schlosses	22
Stumme, steinerne Zeugen der Parkgeschichte erfolgreich restauriert	23
Rettung der Orangerie des Barockensembles Mückenberg	24
Großdenkmale im Braunkohlenbezirk	25
Bedrohungen und Verluste	27
Verlust von wertvoller Substanz	29
Die Wunder der Marienkirche in Frankfurt (Oder)	30
müssen gepflegt werden!	30
Nicht jeder Topf findet seinen Deckel	31
Vom Abbruch bedroht	32
Entdeckungen	33
Das Haus Könitzer: Eigenständiger Wohnungsbau jenseits der DDR-Normen	35
Schöneicher und Woltersdorfer Straßenbahnen	36
Von der „Wiege der weltweiten Süßlupinenneuzucht“ zur internationalen Forschungsgemeinschaft	37
Die katholische Pfarrkirche Corpus Christi in Döbern – eine Entdeckung	
in der brandenburgischen Lausitz	38
Passionszyklus und Profanes. Restaurierung spätgotischer Wandmalerei	39

Projekte	41
Messbildarchiv digital: Historische Fotografien jetzt online recherchierbar	43
Gegenseitige Hilfe auf Augenhöhe!	44
Erdöl, Oderlandschaft und Industrie in der bau- bezogenen Kunst der Ostmoderne	45
Konservierungsprojekt „Passionsdarstellungen zum Heiligen Grab“ abgeschlossen	46
Im Einsatz für das gartenkulturelle Erbe: Neues Projektteam nimmt seine Arbeit auf	47
Spätgotische Schablonenmalereien in Brandenburg	48
Neues zum sogenannten Alten Richterhaus in der Bischofsburg Ziesar	49
Klima- und Energieanpassung in der Denkmalpflege	50
Publikationen	51
Zeitschrift „Brandenburgische Denkmalpflege“	53
Tonangebend. Das Klinkerwerk Großräschen	55
Ländliches Bauen in Brandenburg	56
Schloss Pfaueninsel zwischen Rekonstruktion und Konservierung	57
Die Mirenhäuser des ehemaligen Königlichen Geodätischen Instituts Potsdam	58
Veranstaltungen	59
Ortsgespräche 2025	61
Ortsgespräche 2026	62
Harte Schale, weicher Kern? Denkmaltag 2025	64
LAND IN SICHT! Denkmaltag 2026	65
Dörfliche Nutzbauten zwischen Bedarf und Bewahrung	65
Abbildungsnachweis und Rechteerteilung	69



Überblick – Ausblick

*Foto vorherige Seite:
Doberlug-Kirchhain, Klosterkirche.
Foto: BLDAM*

Denkmalschutz sichert Lebensqualität



Treppenhaus des Informations-, Kommunikations- und Medienzentrums (IKMZ) der BTU Cottbus-Senftenberg.
Foto: Thomas Drachenberg

Wir verstehen den Schutz und die Pflege unseres kulturellen Erbes als unseren gesellschaftlichen Auftrag – in Berlin-Brandenburg seit über 200 Jahren! Wir sind leidenschaftlich dabei zu beraten, Lösungen anzubieten, zu inspirieren und zu kommunizieren.

Wir haben zusammen mit unseren Partnern die Expertise für die Qualitäten des Altbaus! Wir schauen zusammen mit dem Eigentümer und der Architektin zuerst darauf, wie es dem Bauwerk geht – was es in die Lage versetzt hat, oft über mehr als 100 Jahre zu stehen. Wir versuchen dann die Probleme anzugehen und die Stärken zu fördern. Denkmalpflege ist die beste Entbürokratisierung!

Damit sichern wir Lebensqualität. Denkmale haben über die räumliche und soziale Komponente die beste

Bilanz an grauer Energie, ganz im Gegenteil zum Neubau. Wir sammeln Know-how in nachhaltigen Lösungen und können diese weitergeben...

An wen weitergeben? An die nicht denkmalgeschützten 98% unseres Gebäudebestandes. Wir sind mit unseren 2% denkmalgeschützter Bausubstanz offensichtlich eine Nische, aber haben ganz viel Erfahrung im Reparieren und Erhalten! Wenn wir in dieser sogenannten Nische etwas mehr Zeit hätten... zum Träumen... und dann aufwachen... und dann nicht mehr zuerst gefragt wird, was ich abreißen kann, sondern wir vorher prüfen, wie man mit den Bestandsbauten vernünftig umgehen kann, dann hätten wir einen wirklichen Wandel in unserer Gesellschaft.

Nutzen wir doch die Kernkompetenzen der Reparatur und des Weiterbaus im Dialog!

Dialog war im letzten Jahr wichtig, um nach dem Erkennen des Denkmalwertes beim Kraftwerk Jänschwalde, der Brikettfabrik Schwarze Pumpe und beim jetzt in Lichterfeld stehenden und zur F60 gehörenden Eimerkettenbagger eine tragfähige Arbeitsgrundlage zur Bewahrung und Weiterentwicklung der für die Lausitz so wichtigen Großdenkmale zu haben. Der Landkreis Spree-Neiße, die LEAG und wir vom Landesamt für Denkmalpflege arbeiten jetzt vertrauensvoll bei der Entwicklung der Lausitz zusammen.

Ein weiterer Aufreger war die Eintragung des Informations-, Kommunikations- und Medienzentrums (IKMZ) der BTU Cottbus-Senftenberg. Es handelt sich mit seinem Fertigstellungsjahr 2005 um das jüngste Denkmal auf der brandenburgischen Landesdenkmalliste. Auch hier haben wir durch Kommunikation und Transparenz mit unseren Partnern in der BTU und der Stadt Cottbus eine gute Arbeitsgrundlage geschaffen.

Bei allen Erfolgen gibt es immer wieder ein paar Sorgenkinder. Dies war lange die Plauer Brücke in der Stadt Brandenburg an der Havel. Sie sollte noch vor 20 Jahren abgerissen werden. Durch die Bemühungen der Stadtverwaltung und vor allem eines sehr aktiven Bürgervereins konnte die Brücke mit Fördermitteln des Landes Brandenburg gerettet werden. Die Restaurierung und Wiederanbringung der Jugendstilgeländer ist jetzt Sache des ganzen Ortes: Mit Spenden tut jede/r etwas für den sozialen Zusammenhalt und die Bewahrung der historischen Verbindungen des Ortes.

Umgekehrt ist es leider bei der Marienkirche in Frankfurt (Oder), dem größten spätgotischen Hallenkirchenbau in der Mark Brandenburg. Im Zweiten Weltkrieg stark zerstört, wurde die Ruine durch das Engagement der ganzen Stadt nicht abgerissen. Nach 1989 konnte dann der Bau restauriert und wiederhergestellt und die mittelalterlichen Glasfenster aus St. Petersburg zurückgeholt werden. Seit einigen Jahren läuft sehr erfolgreich das Projekt Bürgerkirche. Der Bau wird wieder als vornehmster Mittelpunkt der Stadt intensiv von verschiedenen Gruppen der Stadtgesellschaft genutzt. Die Leitlinien dafür sind mit der Denkmalpflege abge-

stimmt. Wofür es angesichts der Haushaltsnotlage der Stadt kein Geld gibt, ist der laufende Bauunterhalt. Das heißt, es bröckelt, an einzelnen Stellen beginnt es durchzuregnen. Hier müssen dringend Ideen gefunden werden, die den finanziellen Rahmen für die laufend nötigen Reparaturmaßnahmen bilden.

Überraschend für uns selber waren auch die neuen Erkenntnisse über den Baubeginn der St. Gotthardtkirche in der Altstadt von Brandenburg an der Havel. Durch dendrochronologische Untersuchungen hat sich herausgestellt, dass die Baugeschichte in deren Anfängen umgeschrieben werden muss.

Die Publikationsliste des Jahres 2025 macht Lust auf Information und Bildung! Kommen Sie mit uns in den Austausch auf den traditionellen Ortsgesprächen und dem Landesdenkmaltag, der dieses Jahr in Doberlug-Kirchhain im Schlossareal stattfinden wird. Uns ist noch der zweitägige Denkmaltag in Templin in hervorragender Erinnerung, den wir zusammen mit den Kolleg*innen aus Mecklenburg-Vorpommern und den Architekten- und Ingenieurkammern zu Ulrich Müthers Betonschalenbauten organisieren konnten. Der Tagungsband wird in wenigen Tagen erscheinen.

Wir sind in der Bau- und Kunstdenkmalpflege ein Team voller hochengagierter Fachleute. Wichtig ist uns nicht nur, dass wir das Netzwerk der Baukultur und Denkmalpflege im Land stärken, sondern dies auch über die Landesgrenzen hinaus tun. Mit den polnischen Kolleg*innen verbinden uns viele Arbeitsbesuche und Projekte. 2025 ist es uns im Rahmen der Vereinigung der Denkmalfachämter in den Ländern (VDL) gelungen, zehn Fachleute aus ukrainischen Museen für 14 Tage nach Polen und Deutschland einzuladen. Die zivilgesellschaftliche Organisation OBMIN in Warschau, das Ukraine-Institut KIU an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) und die Schirmherrschaft der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Frau Dr. Manja Schüle haben uns dabei sehr geholfen.

Nur gemeinsam schaffen wir etwas Nachhaltiges für die Denkmallandschaft in Europa. Helfen Sie gerne mit!

The image shows a close-up of a brick wall corner. Two decorative columns, made of reddish-brown bricks with horizontal bands, stand in the foreground. Above each column is a highly detailed, carved corbel. The corbels feature intricate floral and foliate designs, including what appears to be a central flower or bud surrounded by leaves and smaller floral motifs. The brickwork is laid in a traditional pattern with visible mortar joints. The overall appearance is that of a well-maintained, historic building facade.

**Denkmalliste und
Denkmalförderung**

*Foto vorherige Seite:
Döbern, Detail des Portals der katholischen Pfarrkirche Corpus Christi
Foto: Marie Mamerow, BLDAM*

Übersicht über die 2025 eingetragenen oder gelöschten Denkmale und Denkmalbereichssatzungen

Stand 01.01.2026

	KREIS/ kreisfreie Stadt	Eintragungen	Änderungen	Löschungen	Gesamt 01.01.2026	Zum Vergleich 01.01.2025
1	Brandenburg	0	0	0	700	700
2	Cottbus	1	1	0	347	346
3	Frankfurt (Oder)	0	0	0	290	290
4	Potsdam (Stadt/SPSG)	4	2	1	1670	1666
5	Barnim	2	1	0	589	587
6	Dahme- Spreewald	6	4	0	628	622
7	Elbe-Elster	2	0	0	731	729
8	Havelland	3	2	0	573	570
9	Märkisch- Oderland	3	0	0	865	862
10	Oberhavel	14	6	0	877	863
11	Oberspreewald- Lausitz	4	1	0	445	441
12	Oder-Spree	2	0	0	445	443
13	Ostprignitz- Ruppin	6	3	0	1421	1415
14	Potsdam- Mittelmark	1	1	0	1172	1171
15	Prignitz	9	4	0	1136	1127
16	Spree-Neiße	6	3	0	620	614
17	Teltow-Fläming	8	1	0	1029	1021
18	Uckermark	8	3	0	935	927
		79	32	1	14.473	14.394

Gesamtzahl der Denkmale zum Vergleich

01.01.2026: 14.473 Denkmale

01.01.2025: 14.394 Denkmale

31.12.2023: 14.317 Denkmale

31.12.2022: 14.223 Denkmale

Dass sich die Summe der Denkmale im Vergleich zu den Vorjahreszahlen aus Subtraktion der Löschungen und Addition der Neueintragungen nicht korrekt errechnet, hat seinen Grund darin, dass aus inhaltlichen Gründen Denkmalpositionen zusammengefasst oder getrennt wurden.

Statistische Angaben zu Abbrüchen und Dissensvorgängen im Jahr 2025

Stand 01.01.2026

Bei den Abbruchanträgen bewegen wir uns 2025 mit 13 Fällen im Bereich der vergangenen Jahre, zumal davon drei laufende Verfahren sind. Die Entwicklung der vergangenen Jahre stellt sich wie folgt dar:

2024 (7), 2023 (8), 2022 (17), 2021(21), 2020 (14), 2019 (11), 2018 (11), 2017 (7) 2016 (9) 2015 (17) 2014 (19) 2013 (16), 2012 (12), 2011 (21), 2010 (30), 2009 (24), 2008 (33), 2007 (24), 2006 (19).

2025 hatten wir 11 Dissensfälle. Damit bewegen wir uns im Niveau der letzten Jahre.

Die Vorjahre wiesen folgende Tendenz auf: 2024 (10) 2023 (8), 2022 (11), 2021 (7), 2020 (5), 2019 (12), 2018 (15), 2017 (13), 2016 (18), 2015 (16), 2014 (17), 2013 (17), 2012 (18), 2011 (13), 2010 (26), 2009 (16), 2008 (4), 2007 (14), 2006 (15)

Statistisch gesehen lässt sich nachweisen, dass die im BbgDSchG geregelte Benehmensregelung eine wirksame Klammer zur Verhinderung von nicht nachvollziehbaren oder politisch motivierten Entscheidungen der kreisfreien Städte und Landkreise darstellt. Angesichts der Vielzahl der Genehmigungsvorgänge zwischen den unteren Denkmalschutzbehörden und der Denkmalfachbehörde sind die (wenigen) Verfahren notwendig und stellen die landesweite Vergleichbarkeit der Entscheidungen sicher. Die Benehmensherstellung ist ein Mittel der landesweiten Qualitätssicherung in der denkmalpflegerischen Arbeit im Land Brandenburg.



Denkmalförderung im Land Brandenburg



1 Lenzerwische OT Kietz, Niederdeutsches Hallenhaus, 12.09.2025. Foto: Stefanie Veeck, BLDAM

Dank der großen Unterstützung aus der Landes- und der Bundespolitik gibt es mittlerweile eine kontinuierliche Förderung zur Sicherung, Konservierung und Restaurierung von Denkmalen.

Für das Land Brandenburg ist die Denkmalhilfe des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (MWFK) eine zielgerichtete Fördermöglichkeit für alle denkmalgeschützten Objekte und Anlagen, bei denen kurzfristig Substanzverlust droht. Mit der Fördersumme von rund 2,1 Millionen Euro konnten trotz halbjähriger Haushaltssperre 36 Projekte im Jahr 2025 gefördert und damit ein Viertel der mit einem Volumen von rund 8 Millionen Euro gestellten Anträge berücksichtigt werden. So wurden unter anderem die Instandsetzungsmaßnahmen am Niederdeutschen Hallenhaus in Kietz (PR) und an weiteren Segmenten des Jugendstilgeländers der Plauer

Brücke (BRB) fortgeführt sowie sensible Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen an den mittelalterlichen Wandmalereien der Kirchen in Triglitz (PR) und der Dorfkirche in Riedebeck (LDS) umgesetzt.

Der Aufruf zur Antragstellung für das Denkmalschutz-Sonderinvestitionsprogramm des Bundes DS XIV erfolgte erst im Herbst 2025. Aus Brandenburg wurden insgesamt 23 gut vorbereitete und mit den Fachreferent:innen der einzelnen Landkreise abgestimmte Projekte bei dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) eingereicht. Die Bekanntgabe der Förderobjekte ist voraussichtlich für dieses Frühjahr zu erwarten.

Das sehr erfolgreiche Programm zur Erhaltung national wertvoller Denkmale ist vom Bund leider eingestellt worden. Die bisher dafür eingesetzten Landesmittel werden seit diesem Jahr mit dem Titel KoFi-



2 Brandenburg an der Havel, Plauer Brücke, 2025.
Foto: Stefanie Veeck, BLDAM



2 Brandenburg an der Havel, Plauer Brücke, 2025.
Foto: Stefanie Veeck, BLDAM

Bund geführt und weiterhin besonders für Projekte zur Gegenfinanzierung von Bundesmitteln eingesetzt. Es wurden insgesamt 12 Projekte mit insgesamt 1,3 Millionen Euro gefördert, um wichtige Instandsetzungsmaßnahmen national bedeutender Denkmale beziehungsweise dringend notwendige Sicherungen zeitnah durchzuführen. Neben der Fortführung der Dachinstandsetzungsmaßnahmen am Joachimsthalschen Gymnasium in Templin (UM) sowie an der St. Jakobi-kirche in Luckenwalde (TF), konnten dadurch unter anderem auch die Kontertürme A und B auf dem Fun-kerberg in Königs Wusterhausen (LDS) und das Torhaus in Niedergörsdorf (TF) instand gesetzt werden.



Erfolge

*Foto vorherige Seite:
Brandenburg an der Havel, Pfeiler in der Spiegelburg.
Foto: Andrea Sonnleitner, BLDAM*

Verloren geglaubt und doch gerettet

Gropiuskrankenhaus, Eberswalde, Landkreis Barnim



Eberswalde, Pflegerinnenheim, 2010. Foto: Uta Schaub, BLDAM

Das ehemalige Pflegerinnenheim steht südöstlich der von Martin Gropius 1862–1865 geplanten Provinzial-Irrenheil- und Pflegeanstalt in Eberswalde. Es wurde 1929 nach Entwürfen von Richard Lang für 53 Pflegerinnen erbaut. Trotz Umnutzungen mit Dachausbau und kleineren Eingriffen hat sich das historische Erscheinungsbild des in typischer 1920er-Jahre-Ziegelarchitektur mit leicht expressionistischer Anmutung errichteten Gebäudes bemerkenswert erhalten. 2010 erwarb die Klinik betreibende Krankenhausgesellschaft das Gebäude zur Sanierung. Ein Bauzustandsgutachten stellte erheblichen Sanierungsbedarf fest, bestätigte aber die Machbarkeit. Das größte Problem war der wasserführende Baugrund, der das Kellergeschoss durchfeuchtete. Ein Jahr später wurde ein Abrissantrag gestellt, der genehmigt, aber nicht umgesetzt wurde. Das Gebäude blieb 13 Jahre ungenutzt und nur notdürftig gesichert stehen.

Im Jahr 2024 sind die Sanierungsprobleme weiterhin groß, die Keller stehen unter Wasser. Plötzlich tritt das Berliner Atelier Gebel an die Denkmalbehörden heran, um die Sanierung des Pflegerinnenheims zu besprechen. Die Trockenlegung erfolgt mit dem neu-



Eberswalde, Pflegerinnenheim, 2026. Foto: Wera Groß, BLDAM

artigen ‚Gelverschleierungsverfahren‘, Fassaden und Fenster werden instandgesetzt. Das Treppenhaus wird restauratorisch nach historischem Bestand behandelt, die übrigen Räume können nach einem Farbkonzept des Planungsbüros neu gestaltet werden. Größter Verlust ist der Dachstuhl, dessen Erneuerungsbedarf bereits 2010 feststand. Besonders hervorzuheben sind die sensible Planung, die gute Zusammenarbeit mit dem Planungsbüro und die denkmalgerechte Ausführung durch kompetente Firmen.



Eberswalde, Pflegerinnenheim, 2026. Foto: W. Groß, BLDAM

Spiegelburg auf der Dominsel – Entdeckungen am ältesten profanen Backsteinbau Brandenburgs gerettet!

Brandenburg an der Havel



Spiegelburg Westansicht mit zugewetztem Eingangportal des 12. Jahrhunderts, 2019. Foto: A. Sonnleitner, BLDAM

Als erster Sitz der Brandenburger Bischöfe genutzt, besteht der Bau aus demselben Mauerwerk wie die ältesten Teile des Doms von 1165 und ist damit das älteste erhaltene Profangebäude aus Backstein in Bran-

denburg. Bei der Entfernung des Innenputzes aus den 1960er Jahren an den Umfassungsmauern des Arkadensaals der Spiegelburg kamen neben alarmierenden Schäden überraschend auch bedeutende historische Befunde zum Vorschein. Statisch äußerst bedenklich waren teils bröselndes, inhomogenes und von klaffenden Rissen durchzogenes Ziegelmauerwerk. Die Erklärung dafür lieferte die historische Bauforschung: Im 15. Jahrhundert wurden wahrscheinlich ursprüngliche Gewölbe, Wandsockel und Wandpfeiler im Erdgeschoss abgeschlagen und durch eine Flachdecke auf einer Arkadenreihe ersetzt. Durch das Erkennen und Verstehen der fragmentierten historischen Konstruktion konnten die notwendigen Eingriffe so gering wie möglich gehalten werden. Die interessanten Baubefunde werden die Besucher*innen des künftig dort beheimateten Domstiftsarchivs sogar besichtigen können.



Erdgeschoss, abgeschlagener Gewölbeansatz, vermauerte Wandnische mit Farbschichten, Kapitell aus Ziegelformsteinen, 2025. Foto: A. Sonnleitner, BLDAM



Erdgeschoss, Westwand, Mauerwerkssanierung unter größtmöglicher Beibehaltung der Befunde, 2025. Foto: A. Salgo, BLDAM

Meilenstein erreicht: Erste Geländersegmente an der Plauer Brücke montiert

Brandenburg an der Havel



Plauer Brücke mit Remontierung der ersten restaurierten Geländersegmente am 8.10.2025. Foto: V. Taubert, BLDAM

Nach fünf Jahren Sanierung erhielt die Plauer Brücke in Brandenburg an der Havel im Jahr 2025 die ersten restaurierten Geländerabschnitte zurück. Die Plauer Brücke wurde 1903 - 1904 als Stahlfachwerkbrücke östlich des Plauer Schlosses errichtet. Im Jahr 2006 wurde sie gesperrt. Seitdem drohte ihr aufgrund des stark korrodierten Materials mehrfach der Abriss, der jedoch durch viele Engagierte verhindert werden konnte. Seit dem Jahr 2021 wird sie instandgesetzt und soll für den Fuß- und Radverkehr wiedereröffnet werden.

Der Sanierung der Geländer galt dabei immer ein besonderes Augenmerk, da sich in ihrer Gestaltung die anspruchsvolle Formensprache des Jugendstils be-

sonders deutlich ablesen lässt. Die Geländer bilden einen besonderen Wert der funktionell gestalteten Stahlfachwerkbrücke.

Das Geländer besteht aus 60 Abschnitten, die einzeln restauriert werden. Dies geschieht durch eine öffentliche Spendenaktion und Fördergeldern. Die Metallbaufirma Windeck führt die Sanierung und Remontage der Geländer durch. Im Herbst 2025 konnten die ersten Segmente in einem aufwändigen freischwebenden Verfahren über der Wasserfläche wieder angebracht werden. Mit der Sanierung der Geländersegmente kommt die Plauer Brücke ihrer Wiedereröffnung einen großen Schritt näher.

Die Einhorntapisserie – Restaurierung und neue Präsentation in der St. Gotthardtkirche

Brandenburg an der Havel



Einhorntapisserie aus Flandern oder Norddeutschland, vermutlich aus dem 15. Jahrhundert, aus der St. Gotthardtkirche zu Brandenburg an der Havel. Zustand nach der Restaurierung, 2025. Foto: Julia Zitzmann, BLDAM

Der sogenannte Einhornteppich, eine mittelalterliche Bildwirkerei aus gefärbter Wolle, wurde vom Team der Potsdamer Textilrestauratorin Julia Zitzmann untersucht, gereinigt und gesichert. Das kostbare, mehr als fünf Meter breite Textil zeigt Motive einer höfischen Jagdgesellschaft und eine Dame mit dem Einhorn am Brunnen. In den vergangenen Monaten wurde die Tapisserie bei einer Sonderausstellung des Museum Barberini Potsdam präsentiert und dabei in einen größeren kunsthistorischen Zusammenhang gestellt. Ab Mai 2026 wird die Einhorntapisserie wieder am gewohnten Standort in der Taufkapelle der

St. Gotthardtkirche zu sehen sein. Die neue Vitrine der Firma Reier, die von Museumsberater und Restaurator Matthias Farke eigens für die besonderen Anforderungen der Tapisserie und für den Standort in der Kirche projektiert wurde, sorgt für den langfristigen Erhalt des Kunstwerks. Dank umfangreicher Förderung durch die Hermann Reemtsma Stiftung, Ostdeutsche Sparkassenstiftung mit der Mittelbrandenburgischen Sparkasse, sowie das Land Brandenburg und den Freundeskreis der Kulturstiftung der Länder konnte das Vorhaben in kurzer Zeit erfolgreich umgesetzt werden.



Einhorntapisserie aus der St. Gotthardtkirche zu Brandenburg an der Havel. Detail mit Einhorn. Foto: Julia Zitzmann, BLDAM

Denkmal als Träger erneuerbarer Energien

Großderschau, Landkreis Havelland



Mühlengehöft, Großderschau, Straßenansicht. Foto: Sven Jeschke, BLDAM

„Die Ressource Denkmal in der Energiewende“ – so war der Brandenburgische Denkmaltag 2023 überschrieben. Dass Denkmale ihren Beitrag zur Energiegewinnung nicht nur im städtischen Kontext leisten können, zeigt das Beispiel einer Photovoltaikanlage auf dem Dach einer Scheune in Großderschau. Bei der um 1800 errichteten Hofanlage handelt es sich um das ehemalige Mühlengehöft des Ortes. Durch die besondere Kolonisationsgeschichte des Dorfes und seiner ehemaligen Einzelsiedlungen besitzen die Hofanlagen teils weite Wirkbeziehungen in die Landschaft. Dies galt es bei der Bewertung zur Ausführung einer PV-Anlage mit zu berücksichtigen und zu bewerten. Aufgrund der Stellung der Einzelgebäude des Ho-

fes sowie weiterer äußerer Zwänge war nur die Südseite der Scheune nutzbar. In Abstimmung mit den Interessen der Eigentümer*innen konnte die Anlage so angepasst werden, dass diese die Charakteristik der Scheunenwirkung, insbesondere aus der Ferne, nicht wesentlich beeinträchtigt. So fügt sich die rötliche, quer ausgerichtete und geschlossene Anlage mit ihren gleichartigen Dachabständen in die Struktur und Oberflächenbeschaffenheit des Bestandsbaus ein. Die ausgeführte Anlage zeigt, dass es durch sensible Planung und unter Achtung des Bestandes möglich ist, die Ansprüche nach zukunftsfähigen Energieformen mit den Werten des Denkmalschutzes zu vereinbaren.

Kleine Kirche in frischem Gewand

Paulinenaue, Landkreis Havelland



Außenansicht der Kirche, 2025. Foto: Sven Jeschke, BLDAM

Trotz ihrer bescheidenen Ausmaße ist die kleine Siedlungskirche von Paulinenaue im Havelland ein besonders qualitätsvolles Beispiel des modernen Kirchenbaus der 1920er- und 1930er-Jahre auf dem Land. Auch wenn in den vergangenen Jahrzehnten einzelne Reparaturarbeiten durchgeführt wurden, zeigte sich an der Kirche ein differenziertes Schadensbild, so dass nunmehr eine umfassende Instandsetzung erforderlich wurde. Neben der Reparatur von Schäden an Fenstern, Türen und Bauteiloberflächen war ebenso eine Neudeckung der Dächer notwendig. Auf Grundlage einer ausführlichen restauratorischen Untersuchung mit entsprechender Quellenanalyse wurden da-

bei die Oberflächen nach bauzeitlicher Befundung ausgeführt. Zur Anpassung der Kirche an die Anforderungen einer modernen Gemeindenutzung gelang es, in Abstimmung mit den Denkmalbehörden eine barrierefreie Zugänglichkeit herzustellen und das Heizsystem zu erneuern. Zudem wurde eine kleine WC-Anlage in den Kirchenbau integriert. Durch die erfolgten Arbeiten ist es nunmehr gelungen die kleine Kirche des Ortes für zukünftige Nutzungen und Anforderungen zu rüsten und sie in ihrem frischen alten Gewand zu präsentieren. Inwieweit weitere Gemeinderäume auf dem Grundstück umgesetzt werden, bleibt abzuwarten.

Privates Engagement mobilisiert Kräfte für die Sanierung

Gutshaus Altfriedland, Landkreis Märkisch Oderland



Altfriedland, Kopfbau des Gutshauses, 2019.
Foto: Wera Groß, BLDAM

Das Gutshaus ist das letzte erhaltene Gebäude der Gutsanlage Altfriedland bei Neuhardenberg. Es besteht aus dem 1725 errichteten Amtshaus und dem 1883 giebelseitig an der Westseite angebauten Kopfbau. Das östlich anschließende, inzwischen bis auf den Keller abgetragene sogenannte Röbelsche Haus wurde lange als ältester Teil des Ensembles angesehen. Untersuchungen belegen jedoch, dass es sich an die bereits bewitterte östliche Giebelwand des Amtshauses anlehnte – nur der Keller kann daher noch aus der Zeit vor 1725 stammen.



Altfriedland, Kopfbau des Gutshauses, 2025.
Foto: Wera Groß, BLDAM

Zur Rettung des Gutshauses gründeten Nachfahren der Frau von Friedland am 25. September 2021 die gemeinnützige „Gutshaus der Zukunft Altfriedland gGmbH“ und übernahmen das Gebäude noch am selben Tag. Seitdem setzen sich die Mitglieder mit großem Engagement für die nötigen Fördermittel ein. Mit einem Nutzungskonzept, Öffentlichkeitsarbeit und zahlreichen Anträgen bei Fördergebern konnten sie schließlich erste Erfolge erzielen. Im Jahr 2024 konnte mit der Hüllensanierung des Kopfbaus begonnen werden, die nach zügiger Ausführung ein Jahr später mit gutem Erfolg abgeschlossen wurde. Das Ergebnis zeigt, welche architektonische Qualität in diesem Gebäude steckt. Der Abschluss von Hüllensanierung und Innenrestaurierung liegt noch in weiter Ferne. Doch das bisher Erreichte zeigt, dass ein gutes Sanierungs- und Nutzungskonzept mit beharrlichem Engagement das Ziel trotz Rückschlägen erreichbar macht.



Altfriedland, Straßenansicht des Gutshauses, 2019.
Foto: Wera Groß, BLDAM

Ein Stück Mecklenburg in Brandenburg: Erfolgreiche Rettung und Sanierung eines Schlosses

Fürstenberg an der Havel, Landkreis Oberhavel



1: Gartenseite des Schlosses in Fürstenberg/Havel vor der Sanierung. Foto: Matthias Metzler, BLDAM, 2012

Das unmittelbar an der Bundesstraße 96 gelegene Schloss in Fürstenberg/Havel ist vielen als leerstehendes Sorgenkind in Erinnerung. Seit 2021 plante ein privater Projektentwickler die Umnutzung und hat diese inzwischen realisiert: Der herrschaftliche Bau wurde zu 43 Suiten und Penthouses umgebaut und saniert. Bis 2026 werden die restlichen Arbeiten abgeschlossen und die Wohnungen bezugsfertig sein. Das Schloss wurde im Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz von 1741 bis 1752 nach den Plänen von Christoph Julius Löwe als Witwensitz für Herzogin Dorothea Sophie errichtet.

Diese Nutzung währte jedoch nur kurz: bereits 13 Jahre später zogen pensionierte herzogliche Beamte ein. 1913 erfolgten umfangreiche Umbauten durch den nun städtischen Eigentümer unter Hermann Brandes zum Sanatorium. Aus dieser Zeit stammen unter anderem die Gauben. Es folgten weitere Nutzungen als Lazarett, Schule, Krankenhaus mit Poliklinik und zuletzt bis 2004 als Pflegeheim des Diakonischen Werkes. Ein Versuch, das Schloss zwischen 2006 und 2008 in ein Hotel umzubauen, scheiterte trotz bereits erteilter Baugenehmigung, sodass das Schloss



2: Ostansicht vor der Sanierung. Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2018

weiterhin leerstand. Während die Mittelrisalite bereits 1997/1998 gesichert wurden, waren zu Beginn der aktuellen Sanierungsarbeiten im Inneren nur noch wenige historische Bauteile und Oberflächen erhalten – darunter einige bauzeitliche Stuckdecken, Kamine und Treppen. Daher mussten bei der Restaurierung Vergleichsbeispiele aus Mecklenburg herangezogen werden. Heute erstrahlt das Schloss wieder im alten Glanz – ein lebendiges Denkmal gesichert für die Zukunft!



3: Südostansicht im Zuge der Sanierung. Foto: Marie Mamerow, BLDAM, 2026

Stumme, steinerne Zeugen der Parkgeschichte erfolgreich restauriert

Schlosspark Liebenberg, Landkreis Oberhavel



Park Liebenberg, restaurierter Enkelstein auf einer Anhöhe. Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2025

Zwei Gedenksteine im großen, landschaftlich gestalteten Schlosspark Liebenberg wurden wieder aufgerichtet und fachgerecht restauriert. Im Zuge der Maßnahme wurde zunächst der auf einer Anhöhe stehende, zuvor zerbrochene Enkelstein restauriert, der an den frühen Tod zweier Kinder des Grafen Philipp zu Eulenburg Ende des 19. Jahrhunderts erinnert. Anschließend erhielt auch der am Lindsee aufgestellte Franzosen-Stein, inklusive seines aus Feldsteinen gemauerten Sockels, eine sorgfältige Behandlung. Am Enkelstein wird zeitnah eine immergrüne Pflanzung wiederhergestellt. Der Franzosenstein ist Zeugnis der



Park Liebenberg, Franzosenstein am Lindsee. Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2025

napoleonischen Kriege und der Plünderung Liebenbergs im Jahr 1806: Sein Aufstellungsort markiert das damalige Versteck von Friedrich Leopold von Hertefeld und dessen Sohn Karl. Die DKB Stiftung widmet sich als Eigentümerin sukzessive dem Erhalt dieser wichtigen Zeugnisse der Liebenberger Park- und Ortsgeschichte. Im Jahr 2026 soll der letzte bedürftige Stein, das sogenannte Oberistendenkmal, restauriert werden. Bei ausgedehnten Spaziergängen können aufmerksame Besucher:innen schon jetzt die steinerne Zeugen im Gartendenkmal entdecken.

Rettung der Orangerie des Barockensembles Mückenberg



Die Orangerie im Barockensemble Mückenberg, Lauchhammer, 2025. Foto: Andreas Salgo, BLDAM



Die Orangerie im Barockensemble Mückenberg, Lauchhammer, 2025. Foto: Andreas Salgo, BLDAM

Seit langem ist das überlieferte bauliche Erbe des Ensembles Schloss Mückenberg (heute Lauchhammer West) in seinem Bestand bedroht. Nun konnte mit der vorbildlichen Instandsetzung der fast aufgegebenen Kopfbauten der Schlossorangerie ein großer Schritt in Richtung der Rettung der Schlossanlage gemacht werden. Die Orangeriehalle soll in einem letzten Schritt als ein funktionaler Neubau die Orangerie vervollständigen. Der sehr schlechte Zustand der historischen Bauten war das Ergebnis von jahrzehntelanger Vernachlässigung. Durch Ankauf kamen alle Bauten des Ensembles – das Kavaliershhaus, die Orangerie, die Försterei sowie die Schlosskirche – in die Hand der Stadt

Lauchhammer. Diese trieb zusammen mit den Denkmalbehörden in einem langjährigen Verfahren die Entwicklung des Ensembles aktiv voran. Die Stadt verfolgt das Ziel, dieses bauliche, städtebauliche und gartenkünstlerische Erbe für die Zukunft zu bewahren. Die um 1740 errichteten Bauten des Ensembles liegen im Schlosspark Lauchhammer im parkseitigen Zugangsbereich. Die ehemalige Försterei, die Orangerie, das Kavaliershhaus und die Schlosskirche gehören zur einstigen barocken Schloss- und Parkanlage von Mückenberg. Sie wurden im Zuge der Bautätigkeit der Begründerin des heutigen Industriestandorts, Benedicta Margareta von Löwendal (1683–1776), errichtet.

Großdenkmale im Braunkohlenbezirk

Jänschwalde, Welzow und Schwarze Pumpe, Landkreis Spree-Neiße



Kraftwerk Jänschwalde von Süden. Foto: Louise Warnow, BLDAM, 2024



Nassdienst der Brikettfabrik Mitte im Industriepark Schwarze Pumpe, dem ehemals größten Braunkohlenveredelungszentrum weltweit. Foto: Louise Warnow, BLDAM, 2022

Im Frühjahr 2025 trug das BLDAM das Kraftwerk Jänschwalde, die Brikettfabrik Mitte im Industriepark Schwarze Pumpe sowie der Eimerkettenbagger Es 3750 Nr. 1308 in die Denkmalliste des Landes Brandenburg ein. Die Denkmale bezeugen exemplarisch und in herausragender Weise die mittlerweile über 170-jährige Geschichte der Braunkohlenindustrie in der Niederlausitz. Das Kraftwerk ist das letzte der DDR-Zeit, das als repräsentativer Industriekomplex einer gesamtheitlichen Planung unterlag und das nahezu vollständig erhalten ist. Die jüngste Brikettfabrik im deutschsprachigen Raum ist wiederum die letzte, die heute noch Briketts produziert. Sie wird das Kapitel der Braunkohle-Brikettierung in Deutschland abschließen. Der Eimerkettenbagger, einer der größten Bagger weltweit, entstand als letzter seiner Art und ist im Tagebau Welzow-Süd im Einsatz. Gebaut wurde er für die F60 in Lichterfeld und ist heute ein Besucherbergwerk. Derzeit befinden sich alle drei Denkmale in Betrieb. Daher schlossen die Lausitz Energie Kraftwerke AG/Lausitz Energie Bergbau AG, das Land Brandenburg (Brandenburgisches

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum) sowie der Landkreis Spree-Neiße Ende 2025 einen öffentlich-rechtlichen Vertrag ab, der den Betrieb und den Umgang mit den denkmalgeschützten Anlagen regelt.



Eimerkettenbagger Es 3750 Nr. 1308 im Tagebau Welzow-Süd. Foto: Louise Warnow, BLDAM, 2023

Bedrohungen und Verluste



*Foto vorherige Seite:
Frankfurt an der Oder. Blick auf die Marienkirche und die umge-
bende Bebauung. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM*

Verlust von wertvoller Substanz

Mangelnde Pflege in Gartendenkmalen



Schlosspark Gadow, Landkreis Prignitz, Sturmschäden werden monatelang nicht mehr beseitigt, 2025.
Foto: Torsten Volkmann, BLDAM

Viele Gärten und Parks stehen seit Jahrzehnten vor dem Problem einer völlig unzureichenden Pflege. Davon betroffen sind insbesondere solche im öffentlichen Eigentum, da die finanzielle Situation der Kommunen meist keine Möglichkeiten für eine fachgerechte Pflege bietet. Wenn überhaupt ist eine Pflege oftmals nur auf die Gewährleistung einer Verkehrssicherheit reduziert. Treten größere Schäden, zum Beispiel in Folge eines Sturms auf, werden in nicht wenigen Fällen diese Gärten für die Öffentlichkeit über Monate gesperrt.

In wenigen Fällen kann die Erhaltung einzelner Parks mit Hilfe des bürgerschaftlichen Engagements gesichert werden. Dies erfolgt unter anderem in Form von Arbeitseinsätzen am Wochenende, welche durch Gemeinden oder Vereine im Zusammenwirken mit Mitarbeitenden des Landesdenkmalamtes organisiert werden. Dies ist jedoch wegen des reduzierten Personal-

bestandes in der Gartendenkmalpflege seit einigen Jahren kaum noch zu leisten.

Neben den Problemen im Zusammenhang mit den Folgen des Klimawandels müssen die Defizite der Parkpflege dringend Thema einer Initiative in Politik und Gesellschaft werden, um das gartenkulturelle Erbe in seiner ganzen Breite langfristig zu sichern.



Rheinsberg, Arbeitseinsatz der Bevölkerung im Schlosspark 2018. Foto: Torsten Volkmann, BLDAM

Die Wunder der Marienkirche in Frankfurt (Oder) müssen gepflegt werden!



Frankfurt (Oder), Marienkirche.
Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

Eine der bedeutendsten hochgotischen Stadtpfarrkirchen der Mark Brandenburg ist 1945 zusammen mit der Innenstadt zerstört worden. Schon zu DDR-Zeiten verhinderte die Stadtgesellschaft den immer wieder geplanten Abriss der Ruine. Es war ein erstes Wunder, dass dies gelungen ist. Mit dem Fall der Mauer 1989 ereignete sich ein zweites Wunder: Die Kirche konnte durch großartiges Engagement gesichert, restauriert und mit einem Dach versehen werden. Dann geschah ein drittes Wunder: Es ergab sich politisch in den schon damals schwierigen deutsch-russischen Beziehungen 2002 ein kleines Fenster, um die Chorscheiben aus der Eremitage in St. Petersburg wieder in die Marienkirche nach



Frankfurt (Oder), Hauptschiff der Marienkirche. Das Banner zeigt den heute in der Getraudenkirche stehenden Hochaltar.
Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

Frankfurt (Oder) zurückzuholen. Dort wurden sie restauriert und bis 2007 wieder in den Chor eingebaut. Die fehlenden Fenster sind modern ergänzt worden.

Die Kirche wird heute immer erfolgreicher als Bürgerkirche von der ganzen Stadtgesellschaft genutzt. Es gibt einen mit der Denkmalpflege abgestimmten Fahrplan, wie man mit ihr sorgsam umgeht. Doch die Restaurierungsergebnisse müssen kontinuierlich gepflegt werden! Die Kirche muss über einen laufenden Haushalt verfügen, um die Reparaturen durchführen zu können, bevor wieder größere Schäden entstehen. Es ist dringend!



Frankfurt (Oder), Marienkirche, 1978.
Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

Vom Abbruch bedroht

Wohnhaus, Niemeck, Landkreis Potsdam-Mittelmark



Straßenansicht des Wohnhauses. Foto: Sven Jeschke, BLDAM, 2023

Das stattliche Wohnhaus in der Niemecker Altstadt ist vom Abbruch bedroht. Mit seinem hochaufragenden Mansarddach und der gegliederten Putzfassade stellt das ursprünglich barocke Gebäude noch immer einen markanten Blickpunkt am Hauptstraßenzug der Niemecker Altstadt dar. Auch wenn das Gebäude einen soliden Eindruck macht, weist es jedoch im Inneren massive Schäden auf. Es zeigen sich erhebliche statisch relevante Schäden in den Kellergewölben, in Teilen der Außenwände sowie im Dachgefüge. Bereits in früheren Jahren wurde durch die Eigentümerseite eine Austragung des Denkmals aufgrund unzumutbar hoher Kosten bei notwendiger Sanierung angestrebt.

Aktuell wurden die notwendigen Holzschutz- sowie statische Untersuchungen erneuert und im Hinblick auf die erforderliche Wirtschaftlichkeitsbetrachtung präzisiert.

Auch nach ausführlichen Beratungen mit den Verantwortlichen konnte kein zumutbarer Kompromiss für das Gebäude erzielt werden. Der Verlust des Objektes steht somit weiter im Raum. Ob neben dem rückwärtigen Anbau noch weitere Bauteile wie die Kelleranlage, Einzelwände oder gar die Straßenfassade gehalten werden können, bleibt offen.

Nicht jeder Topf findet seinen Deckel

Neulewin 29, Landkreis Märkisch-Oderland



Straßenseite des Wohnhauses in Neulewin. Foto: Wera Groß, BLDAM

In Neulewin wird ein Fachwerk-Wohngebäude abgerissen. Der Ort entstand 1755/56 als königliches Kolonistendorf für etwa 80 Familien. Typisch für die Anlage waren abwechselnd große und kleinere Hofstellen entlang der Straße. Die Kirche wurde erst später, im Jahr 1771, gebaut. Bis heute ist die ursprüngliche Struktur als langgestrecktes, zweizeiliges Straßendorf entlang des natürlichen Verlaufs des Lewingrabens erhalten geblieben. Die Hofstelle Neulewin 29 besteht aus einem Fachwerkwohnhaus, einer dahinter parallel stehenden Scheune sowie einem kleineren, jüngeren Nebengebäude. Nach dem ersten großen Ortsbrand im Jahr 1835 wurde das zur Straße ausgerichtete Fachwerkwohnhaus in Neulewin neu errichtet. Um 1900 erfolgte ein Umbau zur Bäckerei mit Laden, nachdem die privaten beziehungsweise gemeinschaftlichen Backöfen aufgegeben worden waren. Aus der ursprünglichen Bauzeit blieben mehrere Kreuzstockfenster sowie Innentüren erhalten. Aus späteren Umbauphasen stammen ein Kachelofen und der zuletzt genutzte Backofen.

Bereits im Jahr 2002 wurde im Zuge eines Gutachtens festgestellt, dass aufgrund erheblicher Schäden an der Holzkonstruktion Teile des Gebäudes nur eingeschränkt oder gar nicht mehr betreten werden konnten. Für das Fachwerkwohnhaus fand sich in der Folgezeit keine neue Nutzung. Nach einem Eigentümerwechsel wurde zwar 2014 die Scheune saniert und teilweise ausgebaut, das Wohnhaus selbst blieb jedoch weiterhin ungenutzt und dem fortschreitenden Verfall überlassen. Seit 2021 gab es erneut Verkaufsbemühungen, doch aufgrund des stark desolaten Zustands fand sich niemand, der die Sanierung übernehmen wollte. Für eine sinnvolle Notsicherung war es zu diesem Zeitpunkt bereits zu spät, sodass der fortschreitende Verfall und Zusammenbruch zunehmend sichtbar wurde. Im vergangenen Jahr konnte schließlich nachgewiesen werden, dass eine Erhaltung des Gebäudes – trotz seines von der Straße aus noch vergleichsweise guten Erscheinungsbildes – nicht mehr möglich ist. Dem Abrissantrag zur Verkehrssicherung wurde daher schweren Herzens stattgegeben.



E

Schöneiche
Jägerstraße

Entdeckungen

47

SRS

Vodafone Shop Friedrich
Inh. D. Borchardt
Bölschestraße 56 · www.vodafone-k
Lass Dich bei uns beraten
vodafone

*Foto vorherige Seite:
Straßenbahn im Straßenbahndepot in Schöneiche bei Berlin. Foto: BLDAM*

Das Haus Könitzer: Eigenständiger Wohnungsbau jenseits der DDR-Normen

Glienicke/Nordbahn, Landkreis Oberhavel



*Straßenseite des Hauses Könitzer in Glienicke/Nordbahn.
Foto: Matthias Metzler, BLDAM*



*Gartenseite des Hauses Könitzer in Glienicke/Nordbahn.
Foto: Matthias Metzler, BLDAM*

In Glienicke/Nordbahn verwirklichten der Ingenieur Lothar Könitzer und seine Familie von 1969 bis 1971 ihren Traum vom eigenen Heim. In Eigenleistung und mit Unterstützung einer „Feierabendbrigade“ errichteten sie ein westlich-modern anmutendes Haus im „Bungalowstil“. Es beeindruckt bis heute durch seine sachlich-funktionale Formensprache und geschickte landschaftliche Einbindung. Eine aufwändige Treppe- und Terrassenanlage sowie ein Schwimmbecken gehören zum Bauensemble. Das Haus Könitzer unterscheidet sich damit deutlich vom streng normierten und reglementierten Platten- und Einfamilienhausbau in der DDR. Es zeigt, dass es außerhalb der offiziellen Wahrnehmung auch eigenständige Lösungen im Wohnungsbau gegeben hat.

Straßenseitiger Eingang des Hauses Könitzer in Glienicke/Nordbahn. Foto: Matthias Metzler, BLDAM



Schöneicher und Woltersdorfer Straßenbahnen

Landkreis Oder-Spree



Wagen 73, Eigenbau der Schöneicher Straßenbahn, 1966, 2025.
Foto: Viviane Taubert, BLDAM



Wagen 2, Woltersdorfer Straßenbahn, Orenstein & Koppel/AEG 1913, im Hintergrund eine der aktuellen Modertrans-Bahnen, 2025. Foto: Viviane Taubert, BLDAM

Aus den Fuhrparks der Schöneicher-Rüdersdorfer und Woltersdorfer Straßenbahnen wurden ausgewählte Straßenbahnwagen in die Denkmalliste des Landes Brandenburg aufgenommen. Sie sind nicht nur den Anwohnern, sondern auch Ausflüglern im Südosten Berlins bekannt. Gebaut wurden die Straßenbahnen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als diese Bereiche immer dichter an das wachsende Berlin heranreichten und einen wichtigen Infrastrukturbaukasten zur Erreichbarkeit der Ortschaften bildeten. Mit der Unterschutzstellung von insgesamt sieben Wagen würdigt das BLDAM den Erhalt dieser einzigartigen Straßenbahnen, deren älteste Exemplare aus den Jahren 1913 und 1914 stammen.

Denkmalgeschützt sind fortan bei der Schöneicher-Rüdersdorfer Straßenbahn ein Reparaturwagen von 1914, der immer noch in Betrieb ist, ein Lindner-Wa-

gen von 1914 und ein Triebwagen, der 1966 als Eigenbau angefertigt wurde. In Woltersdorf werden eine Turmlore von 1914 von Orenstein & Koppel, ein Wagen von Orenstein & Koppel/AEG von 1913 und ein Gotha-Wagen von 1961 in Sonderlackierung unter Schutz gestellt. Eine Besonderheit bildet hier noch eine sogenannte Kriegsstraßenbahn der AEG aus der Waggonfabrik Uerdingen von 1943. Die Straßenbahnen werden in den jeweiligen Depots gepflegt, instandgesetzt und für Sonderfahrten genutzt. Mit ihrer Unterschutzstellung wird die Bedeutung dieser kleinen Straßenbahnbetriebe für die Entwicklung Berlin-Brandenburgs hervorgehoben.

Von der „Wiege der weltweiten Süßlupinenneuzucht“ zur internationalen Forschungsgemeinschaft

Saatzuchtstation Sabrodt, Landkreis Oder-Spree



*Einfahrt zur Saatzuchtstation mit Blick auf einen Teil der in NS- und DDR-Zeiten errichteten Gebäude, 2024.
Foto: Marie Mamerow, BLDAM*

Ein ganz besonderes Forschungsareal wurde in Sabrodt in der Gemeinde Tauche entdeckt. Hier entwickelte sich ab 1931 auf über 90 Hektar Land die Domäne Trebatsch, die zur „Wiege der weltweiten Süßlupinenneuzucht“ werden sollte. Die Forschung an dieser eiweißreichen Futterpflanze war damals weltweit einmalig. Die Gebäude, die fast vollständig bis ins Detail erhalten sind, entstanden in mehreren Bauphasen während der NS- und DDR-Zeit. Die frühesten Bauten wurden zwischen 1939 und 1942 nach Entwürfen von Regierungs-Baurat Paul errichtet: ein Saatzuchtgebäude, ein Wohnhaus, ein Speicher und eine Scheune.

Im Jahr 1949 wurde die Saatzuchtstation als Teil des Volksguts Trebatsch der Deutschen Saatgutgesellschaft unterstellt. In den 1960er Jahren folgten die

Knautgrasneuzucht, eine wichtige eiweißreiche Futterpflanze, und diverse Sortenversuche. Im Jahr 1977 wurde die Saatzuchtstation aus dem VEG Trebatsch herausgelöst und dem VEB Saat- und Pflanzgut Frankfurt (Oder) zugeordnet. In den 1980er Jahren erfolgte die weitere Forschung in internationaler Zusammenarbeit mit Polen, der Tschechoslowakei und Sowjetunion.

Der große Erfolg der Forschung zeigt sich auch in den weiteren Bauten, die zu DDR-Zeiten in mehreren Etappen bis Mitte der 1980er Jahre entstanden sind.

Die katholische Pfarrkirche Corpus Christi in Döbern – eine Entdeckung in der brandenburgischen Lausitz

Döbern, Landkreis Spree-Neiße

Die Pfarrkirche Corpus Christi entstand im Jahr 1905/06 als neugotischer Backsteinbau. Mit dem dreiseitig geschlossenen Chor im Norden, den schlichten Seitenschiffen in Ost und West (ergänzt 1933) und dem quadratischen Turm mit Spitzhelm im Süden bildet sie eine städtebauliche Dominante Döberns. Der Zuzug von katholischen Arbeitern aus Oberschlesien führte Ende des 19. Jahrhunderts zum Aufschwung von Bergbau und Glashüttenwesen und zugleich einer Blüte katholischen Lebens. Rund um die Kirche entwickelte sich eine bis heute wirksame karitative Infrastruktur mit Schule, Pfarrhaus, Kindergarten sowie Kranken- und Altenpflege. Das Innere der Kirche überrascht durch seine schlichte, qualitätvolle Gestaltung: Ein zentral im Chorraum platziertes Farbglasfenster und der dunkle Klinker der Seitenschiffe und Gliederungselemente, besonders des Triumphbogens zwischen Chor und Kirchenraum, prägen den Innenraum – keinesfalls neugotisch überbordend.

Liturgisch an das Zweite Vatikanische Konzil von 1962-1965 anschließend, folgte von 1978-1980 eine klare Neugestaltung von Innenraum und Ausstattung. Weißer Putz und helle Bodenplatten stehen im Kontrast zum dunklen Ziegel der Gliederungselemente und des Sockels sowie zu Schmiedeeisen, Stahl und Holz bei den liturgischen Elementen und dem schlichten Gestühl.



*Döbern, Pfarrkirche Corpus Christi, Ansicht von Süden, 2025.
Foto: Katharina Steudtner, BLDAM*

Passionszyklus und Profanes.

Restaurierung spätgotischer Wandmalerei in der Dorfkirche in Triglitz, Landkreis Prignitz

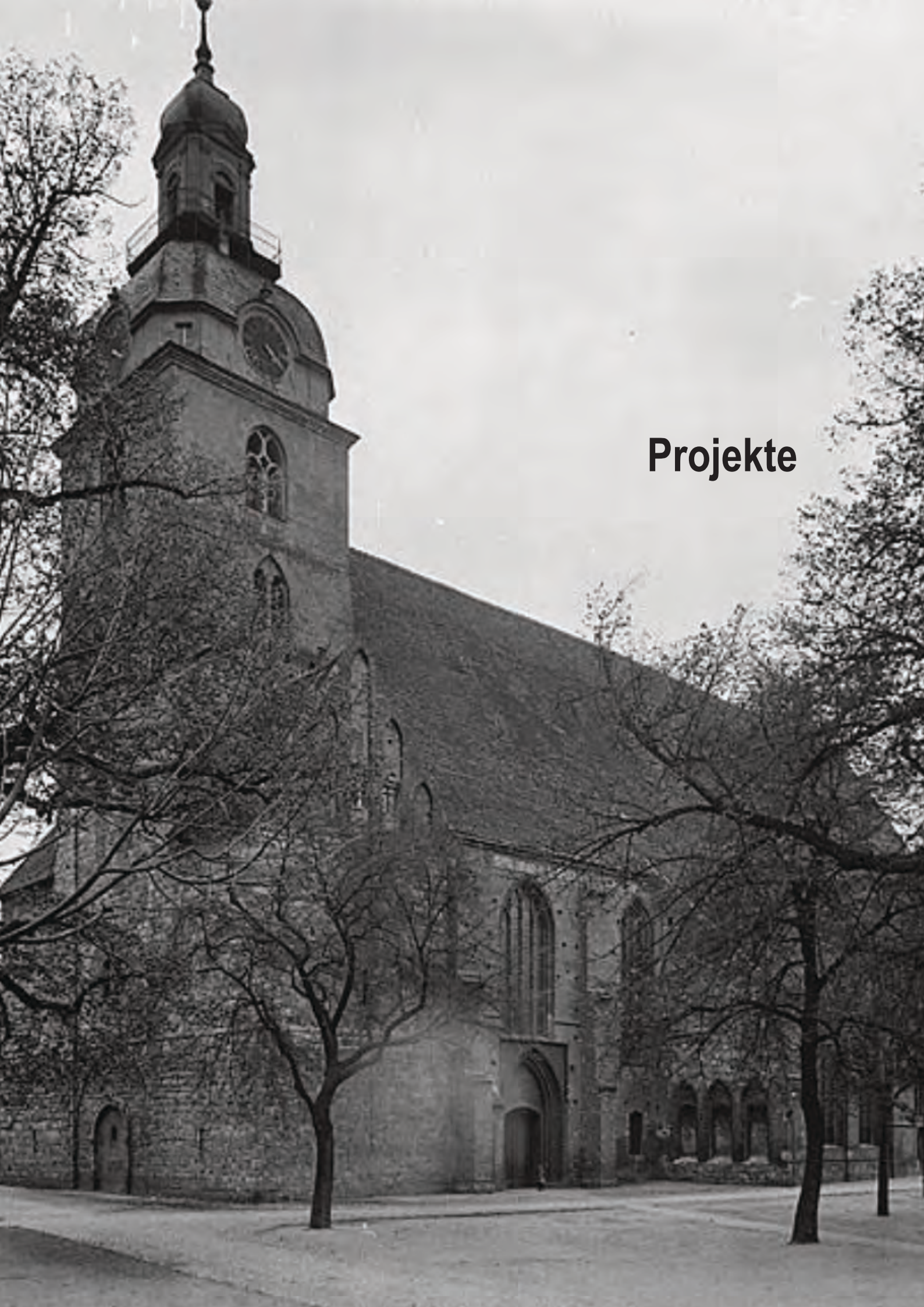
Bei den im Zuge des Rückbaus einer in den 1960er Jahren erfolgten radikalen Umstrukturierung des Kirchenraums ausgeführten restauratorischen Untersuchungen zum Bestand an historischen Gestaltungsphasen kamen unerwartet umfängliche Reste einer spätmittelalterlichen Ausmalung zutage. Die zunächst vor allem an Nord- und Ostwand befundenen Fragmente figürlicher Malereien ähnelten in Stilistik und Maltechnik den Gestaltungen in Wandmalereizyklen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in anderen Prignitzer Dorfkirchen. Schon länger bekannt sind die Malereien in Demerthin, in jüngerer Zeit freigelegt und restauriert in Schönhagen (bei Pritzwalk) und in Beveringen.

Trotz des offensichtlich sehr stark fragmentierten Zustands bestand in der Kirchengemeinde von Beginn an der Wunsch, so viel als möglich von den Wandmalereien zu zeigen. Da sich von den neuzeitlichen Überfassungen der Wände nur einfache ungegliederte Kalktünchen erhalten hatten und weil der überkommene Bestand an mittelalterlicher Malerei im Allgemeinen stabil war, sprach aus konservatorisch-denkmalpflegerischer Sicht nichts gegen deren großflächige Freilegung und Präsentation. Bei der mit finanzieller Unterstützung durch das Land und die Ostdeutsche Sparkassenstiftung im vergangenen Jahr erfolgten Abnahme der Übertünchungen stellte sich zur großen Freude aller Beteiligten heraus, dass die spätgotischen Wandmalereien (außer an der Westwand und den anschließenden Partien von Nord- und Südwand, die wohl auch ursprünglich nicht in das Malereiprogramm einbezogen gewesen waren) fast überall noch vorhanden sind. Auch in Triglitz steht ein großwandumlaufender Passionszyklus im Zentrum der malerischen Gestaltung. Er weist einige interessante ikonografische Besonderheiten auf; daneben finden sich umfangreicher Dekor und einige originelle, inhalt-



Dorfkirche Triglitz, Wandmalerei der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts auf der östlichen Nordwand, während der Freilegung 2025. Szenen aus der Passion Christi. Foto: Hans Burger, BLDAM

lich noch nicht geklärte, möglicherweise profane Darstellungen. Nach Abschluss der restauratorischen Freilegung und Konservierung wird es mit der außerordentlich behutsamen Restaurierung ermöglicht, dass die spätmittelalterlichen Gemälde zur raumbildprägenden Komponente der Triglitzer Kirche werden – und dazu beitragen, dass der Kirchenraum wieder als authentischer, historisch gewachsener Ort erlebt werden kann.



Projekte

*Foto vorherige Seite:
St. Gotthardt, Brandenburg an der Havel. Messbildarchiv
des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege
und Archäologischen Landesmuseums*

Messbildarchiv digital: Historische Fotografien jetzt online recherchierbar



Brandenburg an der Havel im Jahr 1895: Blick vom Neustädtischen Markt zum Kurfürstenhaus, zur Katharinenkirche und zum Neustädtischen Rathaus mit Roland. Kurfürstenhaus und Neustädtisches Rathaus wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört. Foto: BLDAM, MBA, 6 f 13 / 259.1

Auf der Website des BLDAM ist seit kurzem eine Fotodatenbank online, in der die Fotografien des Messbildarchivs recherchierbar gemacht werden. Bekannt ist das Messbildarchiv vor allem für seine rund 100.000 Aufnahmen, die in den Jahren zwischen 1880 und 1945 von den Fotografen der Preußischen Messbildanstalt und der Staatlichen Bildstelle Berlin angefertigt wurden. Die Aufnahmen zeigen vorhandene wie nicht mehr existierende Gebäude oder Parkanlagen in Preußen, aber auch solche im Deutschen Reich und im Ausland. Auch Bildwerke, Gemälde und Zeichnungen wurden dokumentiert. All diese Aufnahmen sind aufschlussreiche Zeugnisse, die in der



Baalbek im Libanon im Jahr 1902: die Dimension eines Geisonstücks vom Jupitertempel wird durch den davorstehenden Menschen anschaulich. Foto: BLDAM, MBA, 58 t 20 / 2084.243

Denkmalpflege, bei Sanierungen, Restaurierungen und Rekonstruktionen sowie in archäologischen, bau-, kunst- und fotohistorischen Forschungen für unterschiedliche Fragestellungen zu Rate gezogen werden. Entsprechende Anfragen werden nicht nur aus dem Inland, sondern auch aus dem europäischen und fernerem Ausland an das Messbildarchiv gerichtet. In der Web-Datenbank lassen sich zurzeit rund 16.500 Datensätze durchsuchen. Der Datenbestand wird nach und nach mit weiteren Datensätzen ergänzt werden.

Zur Fotodatenbank:

<https://bldam-brandenburg.de/fotodatenbank-online/>

Hören Sie dazu unsere Folge des Podcasts DENKMALZEIT „Aus Wünsdorf in die Welt: Das Messbild- und Bildarchiv des BLDAM.“. Der Podcast ist über podcast.de, [spotify](https://spotify.com), [apple podcasts](https://applepodcasts.com), wissenschaftspodcasts.de und [YouTube](https://youtube.com) zu erreichen.

<https://bldam-brandenburg.de/neue-podcastfolge-online-aus-wuensdorf-in-die-welt/>

Gegenseitige Hilfe auf Augenhöhe!

Kooperation mit der Ukraine

Der Verlust ukrainischer Kulturgüter ist nicht nur ein Kollateralschaden des unerbittlichen und mittlerweile lang andauernden russischen Angriffskrieges auf die Ukraine. Ganz im Gegenteil: die Vernichtung der ukrainischen materiellen und immateriellen Kultur ist ein strategisches Ziel des Regimes von Putin.

Den Museen und der Denkmalpflege kommt in der Ukraine daher eine essentielle Bedeutung zu. Hier können wir helfen!

Zusammen mit der zivilgesellschaftlichen Organisation OBMIN in Warschau und dem Ukraine-Institut KIU an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) haben wir unter dem Dach der VDL die Aktion „Cultural Guardians“ 2025 gegründet:

Zehn Fachleute aus ukrainischen Museen konnten eine Woche in Warschau, Lodz, Frankfurt (Oder), Neuzelle und Berlin in den fachlichen Austausch gehen. In der zweiten Woche haben die brandenburgischen Museen in Potsdam, Brandenburg an der Havel, Cottbus, Neuzelle und Heiligengrabe wichtige Kontakte knüpfen können. Wir werden diese von der Siemens-Stiftung und der Wüstenrot-Stiftung unterstützte Aktion in diesem Jahr fortsetzen und durch einen Austausch von Restauratorinnen ergänzen.

Nicht überraschend hat sich herausgestellt, dass wir sehr viel von der Ukraine über alle Fragen der Resilienz lernen können. Brandenburg tut etwas für den Zusammenhalt in Europa.



Cultural Guardians: A Cross-Border Cultural Heritage Program

Der Verlust ukrainischer Kulturgüter ist nicht nur ein Kollateralschaden des russischen Angriffskrieges. Ganz im Gegenteil: die Vernichtung der ukrainischen materiellen und immateriellen Kultur ist ein strategisches Ziel Putins. Museen, Denkmalschutz und anderen Formen des Kulturgutschutzes kommt in der Ukraine daher eine essentielle Bedeutung zu, sowohl beim Schutz kultureller Artefakte als auch beim Umgang mit Erinnerungen und kulturellen Narrativen in und nach der aktuellen Kriegssituation. Gerade in der Ostukraine und in den kleinen Museen außerhalb der größeren Städte fehlt es den Kulturschaffenden jedoch oft an Kompetenzen, wie mit dieser Situation umgegangen werden kann. Im Bereich des Denkmalschutzes fehlen belastbare Strukturen völlig.

Hier setzt **Cultural Guardians: A Cross Border Cultural Heritage Program** an. Mit einer starken Koalition von Projektpartnern bietet Cultural Guardians ein Capacity Building Format, welches Mitarbeitende aus Institutionen, die sich mit Kulturerbe beschäftigen, zum Wissensaustausch nach Polen und Deutschland einlädt und dabei einen Mehrwert für alle Beteiligten schafft. In einem strukturierten Programm lernen Kulturschaffende aus der Ukraine in beiden Ländern sowohl praktische als auch theoretische Herangehensweisen mit dem Umgang von konfliktreicher Geschichte im musealen Kontext und der Denkmalpflege. Deutsche und polnische Partner haben dabei die Gelegenheit, ebenfalls von den ukrainischen Teilnehmern zu lernen, ihre Erfahrungen mit Resilienzstärkung für den eigenen Kontext nutzbar zu machen. Zu den Zielgruppen des Programms zählen Mitarbeitende in Museen, der Denkmalpflege und Archiven sowie in damit verbundenen Projekten, aber auch Studierende und Wissenschaftler*innen aus verschiedensten Disziplinen. Ziel ist der Aufbau eines starken ukrainisch-polnisch-deutschen Alumni-Netzwerkes zur Stärkung der Zusammenarbeit und Kompetenzvermittlung im Bereich Museen, Denkmalschutz, Archiven und verwandten Institutionen.

Im Sommer/Herbst 2025 soll das Programm pilotiert werden. Der erste Durchlauf soll mit ca. zehn TeilnehmerInnen durchgeführt werden und wird aus drei Teilen bestehen: Einer Vorbereitungsphase im Zusammenhang mit der OBMIN Konferenz in Warschau im Juni, einer anschließenden ca. zehntägigen Studienreise nach Polen und Berlin-Brandenburg inklusiver eines wissenschaftlichen Seminars an der Europa-Universität Viadrina, sowie einem anschließenden optionalen Job-Shadowing an einer deutschen Institution.

Das Programm steht unter der Schirmherrschaft von **Frau Dr. Manja Schüle, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg** und wird von folgenden Verbundpartnern organisiert:

Die **Stiftung OBMIN** ist das größte Netzwerk ukrainischer Museen. Es umfasst derzeit 147 Museen inklusive evakuierter Institutionen aus den von Russland besetzten Gebieten: nationale, regionale und lokale Museen zu allen Themen wie Geschichte, Kunst und Literatur, Technik oder regionale Minderheiten. Neben gezielter Hilfe im Einzelfall bietet OBMIN die Möglichkeit, sich zu vernetzen und gemeinsame Positionen zu Themen wie dem Wiederaufbau zu erarbeiten und stärkt den Aufbau und Ausbau der internationalen Zusammenarbeit ihrer Mitglieder. Mehr: www.obmin.eu

Die **Vereinigung der Denkmalfachämter** in den Ländern VDL wirbt für den Wissenstransfer auf dem Gebiet der Denkmalpflege und der Pflege und Erhaltung des Baubestandes in Deutschland und darüber hinaus. Denkmale und der historische Baubestand sind eine wesentliche Basis der Baukultur, die es für die Gegenwart zu erhalten und für die Zukunft zu entwickeln gilt. Mehr: <https://www.vdl-denkmalfache.de/>

Das **KIU Kompetenznetzwerk Interdisziplinäre Ukraine-Studien Frankfurt (Oder)-Berlin an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)** stärkt die Ukraine-bezogene Forschung, Lehre und Vernetzung in der Hauptstadtregion und im internationalen Rahmen. Innovative Forschung, neue Studiengänge und ein erfolgreicher Transfer von Ukraine-relevantem Wissen zwischen Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft stehen im Fokus des vom DAAD geförderten Projektes. Mehr: <https://www.kiu.europa-uni.de/en/>



OBMIN



Erdöl, Oderlandschaft und Industrie in der bau- bezogenen Kunst der Ostmoderne



Schwedt, Erdölkombinat, Wandgestaltung „Entstehung des Erdöls“ mit „Tor zur Forschung“ (1968); 2025.
Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM

Im Jahr 2025 wurden im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit der Ostdeutschen Sparkassenstiftung in Schwedt an der Oder Werke baubezogener Kunst erfasst, die das Spektrum der Themen und Werktechniken erweitern. Dazu zählen die Wandgestaltung „Entstehung des Erdöls“ sowie das kupferbeschlagene Türblatt „Tor zur Forschung“ in einem Werksgebäude des Erdölkombinates (EKO), deren Skizzen von Manfred Kandt Einblick in den Entwurfsprozess des Gesamtkunstwerkes geben. Restauratorische Untersuchungen belegen, wie die werktechnische Umsetzung durch den Metallgestalter mittels Model und Tiefdruck die Gestaltungsidee weiterentwickelte.

Das Wandbild „Oderlandschaft“ von Eberhard Hückstädt in einem ehemaligen Kinderheim zeigt farbenfrohe und abstrakte Motive, die auf grober Leinwand ausgeführt sind und trotz einiger Beschädigungen eine Ausstrahlung von Fröhlichkeit und Leichtigkeit bewahren.

Durch Voruntersuchungen und Musterkonservierung wurden weitere Projekte unter anderem in Frankfurt (Oder), Cottbus und Lübbenau zur Konservierung und Restaurierung baubezogener Kunst vorbereitet. Im



Schwedt, Erdölkombinat, Detail Wandgestaltung „Entstehung des Erdöls“ mit „Tor zur Forschung“ (1968); 2025.
Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM

Rahmen der restauratorischen Fachplanung am ehemaligen Lichtspieltheater in Frankfurt (Oder) wurde der gute Erhaltungszustand der in Putzschnitt gestalteten Wandbilder „Landwirtschaft“ und „Industrie“ von Rudolf Grunemann nachgewiesen.



Schwedt, ehemaliges Kinderheim, Wandgestaltung „Oderlandschaft“ von Eberhard Hückstädt; 2025.
Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM

Konservierungsprojekt „Passionsdarstellungen zum Heiligen Grab“ abgeschlossen

Neuzelle, Landkreis Oder-Spree



Neuzelle, Passionsdarstellungen zum Heiligen Grab, Schlusskulisse im Bühnenbild „Kalvarienberg“ nach der Konservierung, 2025. Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM

Mit der Konservierung und dem Aufbau des fünften Bühnenbildes „Kalvarienberg“ und der letzten Figurenszene „Auferstehung Christi“ wurden die praktischen Leistungen des fünften Restaurierungsabschnitts des Konservierungsprojektes Neuzeller „Passionsdarstellungen zum Heiligen Grab“ im Dezember 2025 abgeschlossen. Ein Kolloquium am 16.10.2026 und Führungen zum „Europäischen Tag der Restaurierung“ am 18.10.2026 werden in diesem Jahr zur Vermittlung der fachlichen Erkenntnisse und Erfahrungen in dem über 25 Jahre laufenden Restaurierungsprojekt stattfinden.

Die Konservierung der Schlusskulisse des Bühnenbildes „Kalvarienberg“ ergab, dass man nach größeren Schäden offensichtlich im 19. Jahrhundert die Randbereiche umgeschlagen hatte und die Kulissen damit schmaler geworden waren. Neue Erkenntnisse ergaben sich zur historischen Aufführungspraxis: bei der Inszenierung des Passionstheaters in der Barockzeit erfolgte eine Beleuchtung durch Glaskugeln. Höhepunkt war dabei die Beleuchtung durch acht Glaskugeln in der Szene „Christus vor Pilatus“.



Neuzelle, Passionsdarstellungen, Figurenszene „Christus vor Pilatus“ im Bühnenbild „Palasthof“ während des Aufbaus im November 2025; Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM



Neuzelle, Passionsdarstellungen zum Heiligen Grab, zentrale Figurentafel der 15. Figurenszene „Auferstehung Christi“ nach der Konservierung, 2025. Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM

Im Einsatz für das gartenkulturelle Erbe: Neues Projektteam nimmt seine Arbeit auf



*Das Projektteam bei der Erfassung klimabedingter Schäden im Schlosspark Baruth (Mark), Teltow-Fläming, 2025.
Foto: Christin Herrmann, BLDAM*

Die über vierhundert Gärten und Parks stellen für die Kulturlandschaft Brandenburgs einen unverzichtbaren Bestandteil dar, sind jedoch aufgrund der Auswirkungen des beschleunigten Klimawandels in ihrem Bestand akut gefährdet. Eine Anpassung an den Klimawandel ist daher essentiell notwendig, um das gartenkulturelle Erbe Brandenburgs für die Nachwelt zu erhalten.

Von April 2025 bis Ende 2027 führt im BLDAM ein dafür zuständiges, fünfköpfiges Projektteam eine landesweite überblicksartige Bestandsaufnahme, Analyse und Bewertung der durch den Klimawandel zu erwartenden oder bereits entstandenen Schäden in den denkmalgeschützten Gärten und Parks durch. Ziel ist die Ableitung entsprechender Konzepte, objektübergreifender Strategien, Maßnahmepakete und Handlungsempfehlungen zu deren Prävention oder Behebung.

Zudem unterstützt das Projektteam Eigentümerinnen und Eigentümer bei der Erstellung von Anträgen im Rahmen des von der EU (EFRE) und dem Land Brandenburg finanzierten Förderprogramms „Klimaanpas-

sung 2023“, welches ebenjener Anpassung von Brandenburgs Gartendenkmalen an den Klimawandel dient. Gefördert werden können die Erarbeitung von Strategien und Handlungskonzepten sowie deren Umsetzung.



Sturmereignisse stellen für den Gehölzbestand eine unmittelbare Gefahr dar und führten bereits in zahlreichen Gartendenkmalen zu erheblichen Schäden; hier Schlosspark Ringenwalde, Uckermark, 2025. Foto: Christin Herrmann, BLDAM

Spätgotische Schablonenmalereien in Brandenburg

Projekt zur Untersuchung und Dokumentation einer vergessenen Dekorationstechnik



Detail einer schablonierten Holzdecke im Chor der Dorfkirche Rietdorf, Schablone mit zwei Papageien, Brettbohlen heute durch Verschalungen abgedeckt, 2005. Foto: Volker Dietzel



Schablonierter Stollenschrank aus der Sakristei im Dom zu Brandenburg an der Havel, 2022. Foto: Dörte Busch, BLDAM

Die Schablonenmalerei war im ausgehenden Mittelalter und der frühen Neuzeit in der sakralen wie auch profanen Raumgestaltung weit verbreitet. Von den einst umfangreichen und zum Teil sehr aufwendig gestalteten Raumfassungen und Einzelobjekten haben sich nur wenige vollständig erhalten, oft sind sie stark beschädigt und im Zuge von Renovierungen und Umbauten verdeckt worden. Im Land Brandenburg lassen sich noch circa 30 Beispiele für spätgotische Schablonenmalereien in Kirchen und Museen finden, als Teile von Holzdecken, Wandmalereien, großen und kleinen bemalten Wandschränken. Besonders schön sind die Stollenschränke im Stadtmuseum Perleberg und im Dommuseum Brandenburg. Eine Fach-

tagung des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen gab 2023 den Anstoß, die vollständige vergleichende Untersuchung und Dokumentation aller spätgotischen Schablonierungen im Land Brandenburg durch das BLDAM zu organisieren. Dies soll tiefere Erkenntnisse zur Herstellungstechnik und Werkstattpraxis der Künstler ermöglichen und ist Voraussetzung für ihre dauerhafte Erhaltung.

Neues zum sogenannten Alten Richterhaus in der Bischofsburg Ziesar

Ziesar, Landkreis Potsdam-Mittelmark



Blick auf den Ostflügel der Bischofsburg. Der Südteil des "Alten Richterhauses" wurde zum Bergfried hin durch einen Neubau ergänzt, 2020. Foto: Ellen Egel, BLDAM

Das DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft) - Tandem-Forschungsprojekt zu bildgebenden Verfahren an fragmentarischer Wandmalerei des BLDAM mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) Hildesheim und Partnern brachte neue Erkenntnisse zur Bischofsburg Ziesar.

Um die Darstellung der Karte des Heiligen Landes und den dazugehörigen Jerusalemsaal um 1340 zu rekonstruieren, wurde auch das nur fragmentarisch erhaltene Bauwerk hinter dem Bischofspalast mit Methoden der Historischen Bauforschung untersucht.

Das langgestreckte Gebäude, das unter Einbeziehung einer älteren Feldsteinmauer mit markantem Raseneisenstein errichtet wurde, war von Anfang an unterkellert und hatte mindestens zwei Geschosse. Um 1500 lagen jedoch alle Decken etwa 70 cm tiefer, sodass die unteren Partien der Wandmalereien unter Vormauerungen verborgen sind. Völlig anders war auch der Zugang. Die vorhandenen Durchgänge vom Palas sind alle jüngeren Datums, stattdessen gab es je ei-



Hofseite des sogenannten Alten Richterhauses, den Ostflügel der Bischofsburg, der über den Zwischenbau links an den Palas anschließt, 2012. Foto: BLDAM

nen Zugang vom Hof und vom Burggraben. Ins obere Geschoss gelangte man über eine halb in der Außenwand eingetieft, aber in den Innenraum ragende Mauertreppe, von der deutliche Abbruchspuren an der Längswand zum Burggraben erhalten sind. In einer mit der höheren Decke unbrauchbaren Spitzbogennische scheint sich zur Bauzeit ein Wandschränkchen befunden zu haben.

Klima- und Energieanpassung in der Denkmalpflege



Farblich angepasste Solarmodule auf einem denkmalgeschützten Gebäude. Foto: Andreas Salgo, BLDAM

Das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologische Landesmuseum (BLDAM) bearbeitet seit 2025 verstärkt die Schnittstelle zwischen Denkmalpflege sowie Klima- und Energieanpassung. Ein zentraler Schwerpunkt ist die Umsetzung des denkmalgerechten Solarkatalogs als informelles kommunales Planungsinstrument. Das BLDAM begleitet mehrere Pilotprojekte in fünf Städten: Luckau, Dahme, Peitz, Brandenburg an der Havel und Kyritz. Ziel ist es, Potenziale für Solar im historischen Bestand systematisch zu erfassen und denkmalverträgliche

Handreichung des BLDAM zu Solaranlagen. Arbeitsmaterialien zur Denkmalpflege in Brandenburg, Nr. 4, 2025

Als pdf auf der Website des BLDAM verfügbar

<https://bldam-brandenburg.de/publikation/arbeitsmaterialien-zur-denkmalpflege-in-brandenburg-nr-4/>

Lösungsansätze zu entwickeln. Der Solarkatalog dient dabei als strukturierende Grundlage für Analyse, Planung und Bewertung. Wesentliche Bestandteile sind die enge Abstimmung zwischen Kommunen, Denkmalbehörden und Förderstellen sowie die Beteiligung der Öffentlichkeit.

Parallel dazu werden im BLDAM zukünftige Aufgabenfelder zur Energie- und Klimaanpassung aufgebaut. Dazu gehören die fachliche Aufbereitung aktueller Forschung, interdisziplinäre Kooperationen sowie der Aufbau eines bundesweiten Austauschs der Denkmalfachbehörden. Mit diesem Ansatz leistet das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege einen Beitrag zu einer fachlich fundierten Energiewende und Klimaanpassung im historischen Bestand.





BRANDENBURGISCHE DENKMALPFLEGE

Neue Folge | Jahrgang 11 | Heft 11

Geymüller | Verlag für Architektur

Publikationen ^{2025_11}



G
Geymüller

*Abbildung vorherige Seite:
Umschlag der Zeitschrift "Brandenburgische Denkmalpflege",
Heft 2, 2025. Geymüller-Verlag*

Zeitschrift „Brandenburgische Denkmalpflege“



**BRANDENBURGISCHE
DENKMALPFLEGE**

Neue Folge | Jahrgang 11 | Heft 1

Geymüller | Verlag für Architektur



Brandenburgische Denkmalpflege, 2025, Heft 1
Neue Folge, Jahrgang 11
Geymüller Verlag
ISSN: 0942-3397, ISBN: 978-3-943164-80-0
108 Seiten mit 125 größtenteils farbigen Abbildungen.
Format 21 x 28 cm. Softcover mit Fadenheftung

Brandenburg an der Havel, Blick auf Mühlentorturm und Bebauung an der Neustädtischen Fischerstraße, 2018. Foto: Marcus Cante, BLDAM

Editorial

Thomas Drachenberg

Neuigkeiten aus der Brandenburgischen Denkmallandschaft

Von einstürzenden Altbauten zur Erfassung und Sanierung des Bestands – Erinnerungen an die Zeit unseres beruflichen Anfangs

Marcus Cante und Thomas Drachenberg

“... dass auch das Ästhetische berücksichtigt werden mögte” Archäologische Funde und Erkenntnisse an den Schleusen des Finowkanals aus dem 19. Jahrhundert
Michael Walter

Feuerwachtürme “System Marusch” – Baugeschichte und Bestand im Land Brandenburg

Volker Mende

Der neuromanische Schlossanbau des Maurermeisters Hermann Nicolai

Claudia C. Hennrich

Der Westbau von St. Gotthardt – zwei spätromanische Bohlentüren und überraschende bauhistorische Befunde
Dirk Schumann

Von der Bischofsburg zur kurfürstlichen Residenz Archäologische Bauforschung im Amtshaus

Annett Dittrich und Kerstin Geßner

Die Gasfabrik – neue Erkenntnisse aus der Bauforschung erweitern das Bild des historischen Gebäudeensembles

Andrej Kapor

Die Kleine Brücke an der Meierei im Schlosspark Sanssouci
Peter Ankermann

Die Freundschaftsinsel – Vom Staudensichtungsgarten der NS-Zeit zum Park der 10. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973

Joachim Jacobs





BRANDENBURGISCHE DENKMALPFLEGE

Neue Folge | Jahrgang 11 | Heft 11

Geymüller | Verlag für Architektur

2025_11



Brandenburgische Denkmalpflege, 2025, Heft 2
Neue Folge, Jahrgang 11
Geymüller Verlag
ISSN: 0942-3397, ISBN: 978-3-943164-81-7
96 Seiten mit 125 größtenteils farbigen Abbildungen. For-
mat 21 x 28 cm. Softcover mit Fadenheftung

Editorial

Thomas Drachenberg

Neuigkeiten aus der Brandenburgischen Denkmallandschaft

**Nachrichten aus dem Bildarchiv des BLDAM: Fotodaten-
bank im Internet abrufbar**

Astrid Mikoleietz

**„Alpen“ aus „Erdebergen“: Die Umwertung und gestalte-
rische Transformation der Bergbaufolgelandschaft Glin-
dower Alpen**

Thomas Thränert

**Ländliches Bauen im Kamienna-Tal in Polen im 19. und
20. Jahrhundert**

Bernadeta Schäfer

**Burg (Spreewald): Das älteste Wohnstall-Blockhaus im
Spreewald, errichtet 1726**

Alfred Roggan

**Finsterwalde Moritzstraße 9 – ein verlorenes Fachwerk-
haus mit Blockstube von 1675**

Dyrck Schneidenbach und Andrea Sonnleitner

**Groß Ziescht: Brandenburgs ältestes Bauernhaus von um
1618 – vorläufige Ergebnisse der Bauforschung**

Alina Pilz

**Kemmen: Die denkmalgerechte Instandsetzung der Guts-
anlage – ein Bericht über nachhaltiges Weiterbauen**

Katja Laudel

**Kloster Lehnin: „Eine gotische Stadt im Kleinen“ – Ar-
chäologische Bauforschung im ältesten Zisterziensklös-
ter der Mark Brandenburg**

Kerstin Geßner und Annett Dittrich



Wohnstall-Blockhaus Burg-Dorf 206. Foto: Dieter Hübner, BLDAM

Tonangebend. Das Klinkerwerk Großräschen

69. Arbeitsheft des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums



Eberhard Bönisch und Heinz Hager

Tonangebend. Das Klinkerwerk Großräschen

Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamtes für
Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums
Nr. 69, hrsg. von Thomas Drachenberg

Hardcover, 21,5 x 30,3 cm, 304 Seiten, zahlreiche his-
torischen und rezenten Abbildungen und Pläne

hendrik Bäblier verlag, 2026, ISBN 978-3-910447-62-2

Die industrielle Prägung der Lausitz wird heute vorrangig mit dem Braunkohlenbergbau verbunden. Eng damit verknüpft und an vielen Orten erst Auslöser für den Kohleabbau war jedoch die Ziegelindustrie. Eine der größten und bedeutendsten Ziegeleien der Niederlausitz war das Klinkerwerk Großräschen, das in den 1990er Jahren für den Braunkohlentagebau Meuro abgerissen wurde.

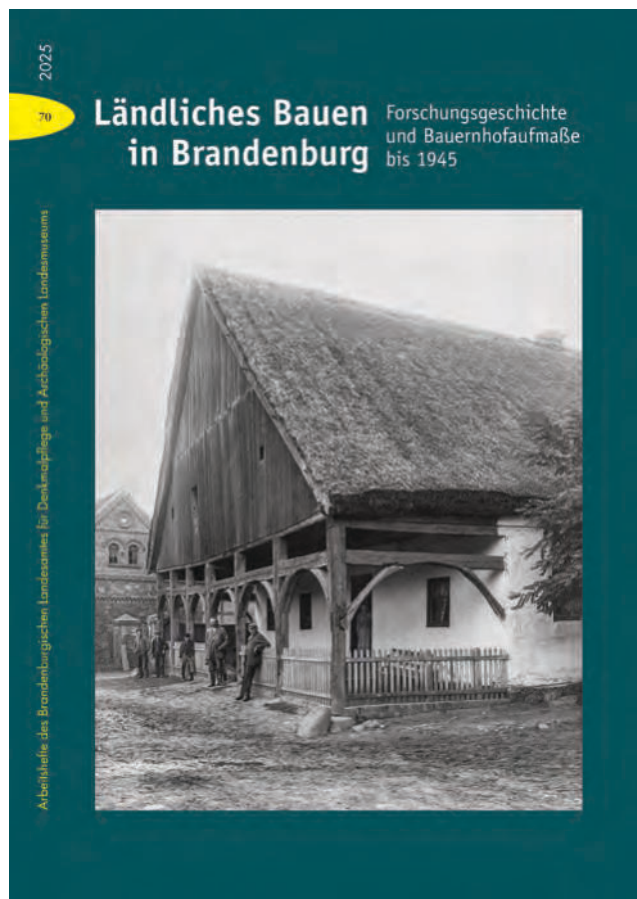
Die Autoren Eberhard Bönisch und Heinz Hager widmen sich diesem besonderen Kapitel der regionalen Industriegeschichte mit einer umfangreichen Fotodokumentation des Produktionsablaufs im Werk I der Klinker- und Ziegelwerke Großräschen-Süd im Frühjahr 1991 – unmittelbar vor der Stilllegung. Sie macht die einzelnen Arbeitsschritte von der Tongewinnung über die Formgebung und das Brennen bis hin zum Sortieren anschaulich nachvollziehbar. Ergänzt wird dies durch zahlreiche Archivalien wie Bauplänen, Karten und Grafiken sowie durch eine historische Einordnung der Werke und ihrer Erzeugnisse.

So gelingt eine herausragende Würdigung der Klinkerwerke Großräschen im kulturellen Gedächtnis und ihrer Produkte als stadtbildprägende und kulturhistorisch bedeutende Zeugnisse.

Ländliches Bauen in Brandenburg

Forschungsgeschichte und Bauernhofaufmaße bis 1945

70. Arbeitsheft des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums



Vorgestellt wird eine Sammlung von größtenteils 1936 bis 1940 entstandenen Aufmaßzeichnungen brandenburgischer Bauernhäuser und Hofanlagen, die ohne erläuternde Angaben 1964 veröffentlicht wurden. Neben der Darstellung der Entstehungsumstände in der NS-Zeit, in der die Untersuchung älterer Bauerngehöfte erstmals in größerem Umfang staatlich gefördert worden ist, wird die Forschungsgeschichte erzählt. Im Zusammenhang mit der Bewusstwerdung der verschiedenen Facetten des „vaterländischen Erbes“ hatte im 19. Jahrhundert auch in Brandenburg die Beschäftigung mit ländlichen Bauten eingesetzt. Zu einer systematischen Erfassung und analysierenden Durchdringung des Bestands und einem darauf gestützten größeren Erhaltungsinteresse kam es jedoch nie. Im Katalogteil wird den Hausgeschichten der in den Bauernhofaufmaßen veröffentlichten Gebäude nachgegangen. Die mittlerweile zum Teil zerstörten Bauten werden verortet, beschreibend eingeordnet und ihre Veränderungen mit historischen und aktuellen Fotoaufnahmen dokumentiert.

Marcus Cante, Klaus Freckmann und
Andrea Sonnleitner

Ländliches Bauen in Brandenburg. Forschungs-
geschichte und Bauernhofaufmaße bis 1945

Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamts für
Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums
Nr. 70, hrsg. von Thomas Drachenberg

Hardcover, 21 × 29,7 cm, 176 Seiten, 126 Farb- und
73 SW-Abbildungen

Verlag Michael Imhof, 2025, ISBN 978-3-7319-1585-0

Schloss Pfaueninsel zwischen Rekonstruktion und Konservierung

18. Konservierungswissenschaftliches Kolloquium Berlin/Brandenburg

71. Arbeitsheft des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums



Schloss Pfaueninsel zwischen Rekonstruktion und Konservierung

Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamts für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums Nr. 71, hrsg. von Thomas Drachenberg

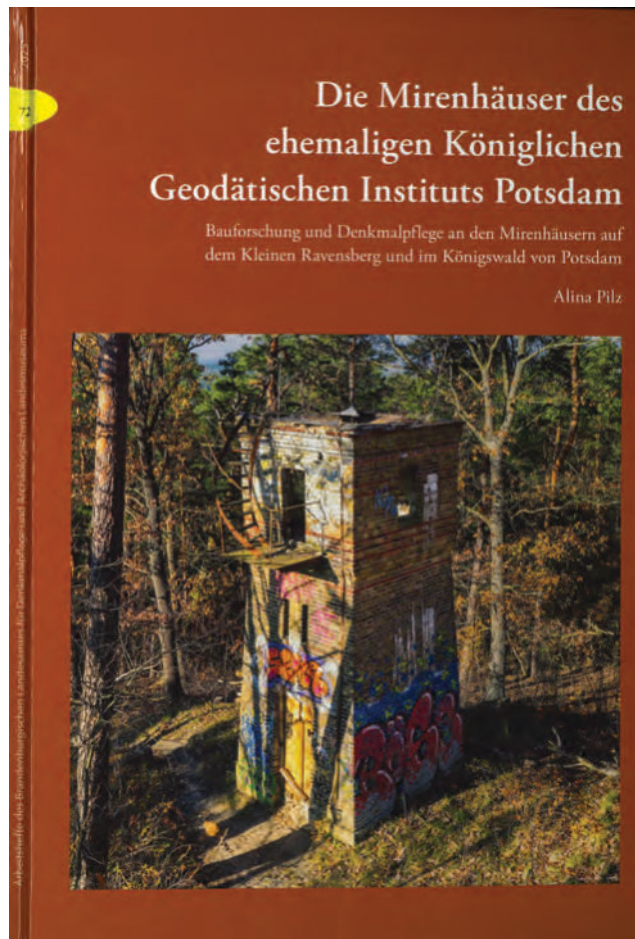
Hardcover, 210 x 297 mm, 272 Seiten, 270 meist farbige Abbildungen

Lukas Verlag Berlin, 2026, ISBN 978-3-86732-497-7

Mit dem Sommerschlösschen auf der Pfaueninsel stand eines der bedeutendsten unter UNESCO-Weltkulturerbe stehenden Häuser der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg im Mittelpunkt des diesjährigen Konservierungswissenschaftlichen Kolloquiums Berlin/Brandenburg. Es wurde 1794-1795 von Hofzimmermeister Johann Gottlieb Brendel für den preußischen König Friedrich Wilhelm II. als Fachwerkbau mit frühklassizistischer Innenausstattung errichtet. Während die äußere Holzverschalung wiederholt instandgesetzt und erneuert werden musste, blieb im Inneren die kunstvoll gestaltete mobile und wandfeste Ausstattung der Erbauungszeit erhalten. Im Herbst 2017 begannen die Planung, die Gesamtanierung und die Restaurierung des Schlosses. Die äußere Holzverschalung musste vollständig rekonstruiert werden. Die Innenräume einschließlich ihrer Textil- und Papiertapeten, Boiserien, Tafelparkette, Wand- und Deckenmalereien wurden aufwendig konserviert. Die damit verbundenen Fragen, Aufgaben und Ergebnisse wurden im Rahmen des Kolloquiums (am 27./28. März 2026 an der FH Potsdam und im Schloss Pfaueninsel) präsentiert, und im zugehörigen Tagungsband, erschienen in der Reihe Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamts für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums, einem breiten Publikum zur Verfügung gestellt. Das Themenspektrum umfasst neue Erkenntnisse zur kunsthistorischen Einordnung und Bauforschung ebenso wie innovative Ansätze zur Maßnahmenplanung und zur Rekonstruktion der Gebäudehülle. Darüber hinaus werden vielfältige Analyse- und Restaurierungsmethoden an der Innenausstattung behandelt, die teils überraschende Ergebnisse der Instandsetzung hervorbringen. Ergänzt wird dies durch aktuelle Forschungsergebnisse aus der Kunstgeschichte, Restaurierung und den Naturwissenschaften.

Die Mirenhäuser des ehemaligen Königlichen Geodätischen Instituts Potsdam

72. Arbeitsheft des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums



Die Mirenhäuser des Astronomisch-Geodätischen Beobachtungsturms, heute Helmertturm, sind zwei in Vergessenheit geratene Meridianmarken des ehemaligen Königlich-Preußischen Geodätischen Instituts Potsdam, die ursprünglich eine unerlässliche Vervollständigung der Ende des 19. Jahrhunderts erbauten Anlage darstellten. Nach Aufgabe der wissenschaftlichen Nutzungen überdauerten die beiden Gebäude abgeschieden in den Potsdamer Wäldern – die aber auf den ersten Blick ihre ursprüngliche Funktion nicht offenbaren und über deren Geschichte und Aufgabe kaum etwas bekannt war. Die interdisziplinären Forschungsergebnisse zu den beiden Türmen werden in der Arbeit von Alina Pilz historisch und technikgeschichtlich eingeordnet und durch kenntnisreiche und detaillierte Schadensuntersuchungen und Sanierungsvorschläge ergänzt.

Alina Pilz

Die Mirenhäuser des ehemaligen Königlichen Geodätischen Instituts Potsdam. Bauforschung und Denkmalpflege an den Mirenhäusern auf dem Kleinen Ravensberg und im Königswald von Potsdam

Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums Nr. 72, hrsg. von Thomas Drachenberg

Hardcover, 29,7 × 21 cm, 152 Seiten, 128 meist farbige Abbildungen

Sandstein Kultur GmbH, 2025,
ISBN 978-3-95498-900-3

ORTSGESPÄRÄCHE 2026

Statements · Ortsbesichtigung · Diskussion

13/5/2026

St. Marien-Andreas Kirche Rathenow –
Wiederherstellung und Neuinterpretation
des Kirchenraumes

von 16-18 Uhr
Kirchplatz 1, 14712 Rathenow



Veranstaltungen

17/6/2026

Schloss und Park Branitz –
eine Rundumschau

von 16-18 Uhr
Kastanienallee 29, 03042 Cottbus



9/9/2026

Helmertturm, Meridian- und Breitenhaus
auf dem Telegrafenberg in Potsdam

von 16-18 Uhr
Telegrafenberg, Geb. A7 · 14473 Potsdam



Informationen & Anmeldung:
www.ak-brandenburg.de

www.bldam-brandenburg.de

Die Ortsgespräche sind ein
gemeinsames Projekt von:

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Denkmalpflege.
MehrWert
als du denkst.

Jetzt MehrWert unter www.vdl-denkmalpflege.de entdecken!

Brandenburgische
Architektenkammer
Körperschaft des öffentlichen Rechts



Brandenburgische
Ingenieurkammer
Körperschaft des öffentlichen Rechts



Verband
Beratender
Ingenieure

*Abbildung vorherige Seite:
Plakat der Ortsgespräche 2026. Gestaltung: Ulrike Schirmer-Lützow, sonntagsgrafik*

Ortsgespräche 2025



1. Ortsgespräch 2025

Der Bahnhof Wittenberge – Das Empfangsgebäude der Stadt

Nur wenige Gebäude sind mehr als Visitenkarten eines Ortes geeignet als Bahnhöfe. Es gibt kaum Bauwerke, die über eine bessere Verkehrsanbindung verfügen und die ein eindeutigeres Zeugnis der wirtschaftlichen Erfolge ihrer Standorte abgeben. Und es gibt kaum Gebäude, die von ihrem Bauherrn und bisherigem Nutzer konsequenter vernachlässigt und verlassen werden. Der prachtvolle Bahnhof von Wittenberge erzählt trotz alledem seine eigene Erfolgsgeschichte: Das nun städtische Bauwerk soll wiederbelebt werden und in einer Mischung moderner und öffentlicher Nutzung die Besucher*innen der Stadt erneut empfangen.

2. Ortsgespräch 2025

Südwestkirchhof Stahnsdorf – Herausforderungen auf Deutschlands zweitgrößtem Friedhof

“Ein Friedhof zum Wohlfühlen”, so beschreibt Friedhofsleiter Olaf Ihlefelddt den zweitgrößten Friedhof Deutschlands, den Südwestkirchhof Stahnsdorf, der nicht nur ein Ort des Gedenkens und Trauerns ist, sondern auch zum Verweilen bei Konzerten, Spaziergängen und Veranstaltungen, wie dem letzte Woche stattfindenden Ortsgespräch, einlädt. Gut gekühlt lauschten die zahlreichen Besucher*innen am heißesten Tag der vergangenen Woche in der Friedhofskapelle der Begrüßung des Friedhofsleiters, des Architekten und den Ausführungen der Vertreter der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und des BLDAM. Im Anschluss wurden ausgewählte Mausoleen, wie zum Beispiel das Mausoleum Harteneck und Caspary, besichtigt. Zusammenfassung der Veranstaltung auf YouTube.

3. Ortsgespräch 2025

Jagdschloss Fürstenwalde – Vom Getreidespeicher zu neuen Perspektiven

Das Jagdschloss wurde um 1700 nach Plänen von Martin Grünberg für Friedrich I. König in Preußen erbaut. Kurz nach dessen Tod wurde das Gebäude dem Militär zur Verfügung gestellt und bis ins 20. Jahrhundert als Speichergebäude zur Nahrungsmittelversorgung des Heeres genutzt, was zu grundlegenden Veränderungen am Bau führte. Nach langem Leerstand nahm sich die Stadt des historischen Gebäudes an und sanierte es bis 2024 grundlegend. Dabei spielten nicht nur die Schadenslage und Schadstoffbelastung eine wichtige Rolle, sondern auch der denkmalpflegerische Umgang mit den sehr unterschiedlichen Zeitschichten und Nutzungsspuren.

Ortsgespräche 2026

St. Marien-Andreas Kirche Rathenow – Wiederherstellung und Neuinterpretation des Kirchenraumes

Die Rathenower St. Marien-Andreas-Kirche ist das Wahrzeichen der Stadt Rathenow und war bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg ein Kleinod der norddeutschen Backsteinkunst. Unter großen Mühen wurde seit dem Ende des Krieges der Wiederaufbau vorangetrieben. Insbesondere der DDR-zeitliche Umbau des Kircheninneren ist dabei als eigenständige Zeitschicht zu werten. Insgesamt blieb die Kirche allerdings immer unfertig. Nach der Wende gelang der Wiederaufbau des Turms, erste Wiederherstellungen des Chores und seit 2023 die Wiederherstellung und Neuinterpretation des Innenraumes. Das Ergebnis der nunmehr abgeschlossenen Arbeiten soll vorgestellt und diskutiert werden.

Mit freundlicher Unterstützung durch die Kirchengemeinde Rathenow sowie die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Anmeldung bis zum 10.5.2026:

seminare.ak-brandenburg.de

1

**ORTS
GESPRÄCHE
2026**

13/5/2026

*Statements
Ortsbesichtigung
Diskussion*

*St. Marien-Andreas Kirche Rathenow
Wiederherstellung
und Neuinterpretation
des Kirchenraumes*

Schloss und Park Branitz – eine Rundumschau

Das Meisterwerk von Fürst Hermann von Pückler lädt zu einer Rundumschau ein, die abgeschlossene, laufende und geplante Baumaßnahmen der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz im Park und an den Gebäuden präsentiert. Zu den wichtigen Projekten der letzten Jahre zählen die Sanierung der Parkschmiede, die Dachsanierung des Schlosses und Arbeiten auf der Schmiedewiese. Aktuell steht das Ensemble der Historischen Schlossgärtnerei mit Oberhaus, Frühbeethof und Blumenpavillon im Fokus. Geplant ist zudem die Generalsanierung des Schlosses auf Grundlage einer vorliegenden Machbarkeitsstudie. Ziel ist es, die denkmalgeschützten Merkmale der Zeit von 1846 bis 1871 zu bewahren und heutige Anforderungen zu berücksichtigen. Erste Ergebnisse, laufende Baustellen und langfristige

Planungen werden mit Expert*innen vor Ort besichtigt und diskutiert.

17. Juni 2026, 16-18 Uhr Kastanienallee 29, 03042 Cottbus

Anmeldung bis zum 10.06.2026:

seminare.ak-brandenburg.de

2

**ORTS
GESPRÄCHE
2026**

17/6/2026

*Statements
Ortsbesichtigung
Diskussion*

*Schloss und Park Branitz –
eine Rundumschau*



Helmerturm, Meridian- und Breitenhaus auf dem Telegrafenberg in Potsdam

Seit seiner Erbauung 1892/93 ermöglichte der Helmerdturm auf dem Potsdamer Telegrafenberg geodätische Vermessungen und markierte den Nullpunkt der preußisch-deutschen Landvermessung. Damit nimmt er eine besondere Stellung unter den geodätisch-astronomischen Forschungseinrichtungen des späten 19. Jahrhunderts ein. Seit 1993 wird er nicht mehr für die Forschung genutzt. Seit 2023 werden der Turm und die benachbarten Gebäude saniert. Künftig dient er wieder der Satellitenbeobachtung. Für die neuen Instrumente entsteht eine neue Kuppel, sodass er sowohl im Erscheinungsbild als auch durch wissenschaftliche Nutzung langfristig gesichert ist. Die Ergebnisse möchten wir mit Expert*innen vor Ort diskutieren.

9. September 2026, 16-18 Uhr
Telegrafenberg, Geb. A7, 14473 Potsdam

Anmeldung bis zum 02.09.2026:

seminare.ak-brandenburg.de

Die Ortsgespräche sind ein gemeinsames Projekt des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums, der [Brandenburgischen Architektenkammer](#), der [Brandenburgischen Ingenieurkammer](#) und des [Verbandes Beratender Ingenieure Berlin-Brandenburg](#).

Harte Schale, weicher Kern?

Der erste Mecklenburgisch-Brandenburgische Denkmaltag



Denkmaltag 2025 in der Hyparschale im Bürgergarten in Templin. Foto: Marie Mamerow, BLDAM

Am 19. und 20. Juni 2025 fand in Templin unter dem Titel „Harte Schale, weicher Kern?“ der erste gemeinsame Denkmaltag der Denkmalfachämter aus Brandenburg (BLDAM) und Mecklenburg-Vorpommern (Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern) statt. Dabei ging es um den Austausch denkmalpflegerischer Erfahrungen bei der Restaurierung und Sanierung ausgewählter Hyparschalenbauten von Ulrich Müther in Rostock-Schutow, Neubrandenburg, Magdeburg und Templin. Tagungs-ort für die circa 200 Teilnehmenden war die 1967 nach Plänen Müthers errichtete und kürzlich sanierte Hyparschale in Templin.

Die Schalenbauten von Müther sind aufgrund ihrer besonderen Konstruktion und Gestaltungsqualität mittlerweile als wichtige und prägende Bauwerke der Nachkriegsarchitektur anerkannt. Ihre spezielle Bauweise bedingt eine Reihe von Herausforderungen, die es bei einer denkmalgerechten Sanierung und Nutzungskonzeption zu bedenken gilt. Ziel der Tagung war daher die fachliche Diskussion der im Zuge der Sanierungsmaßnahmen gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse, die über Müther hinaus auf vergleichbare Bauten angewandt werden können. Im Ergebnis der zwei

intensiven Tage konnte festgehalten werden, dass die Hyparschalen bei einer standortspezifischen Herangehensweise und Entwicklung eines angemessenen Nutzungskonzeptes tatsächlich so ertüchtigt werden können, dass einerseits ihre filigrane Gestalt substantiell erhalten wird und andererseits eine langfristige Nutzungsfähigkeit entsteht. Eine Publikation wird die Beiträge der Veranstaltung dokumentieren.

Hören Sie die Folge „Vom Hyper-Dancing und Müther-Hype“ des Podcasts DENKMALZEIT

<https://bldam-brandenburg.de/neue-podcast-folge-vom-hyper-dancing-und-muether-hype/>



Denkmaltag 2025 in der Hyparschale im Bürgergarten in Templin. Foto: Marie Mamerow, BLDAM

LAND IN SICHT!

Dörfliche Nutzbauten zwischen Bedarf und Bewahrung

Brandenburgischer Denkmaltag am 24. Juni 2026 im Refektorium Doberlug

03253 Doberlug-Kirchhain, Schlossplatz 1

Zu den alarmierenden Beobachtungen der letzten Jahre gehört die extreme Gefährdung von landwirtschaftlichen Nebengebäuden. Eine Häufung von Abbruchanträgen für die einst typischen, mittlerweile selten gewordenen Ställe mit Oberlauben illustriert diesen Trend. Auf der anderen Seite entstehen deplatzierte Neubauten, die das Dorfbild stören. Die Tagung widmet sich, nach einer Einführung zu den typischen regionalen Bauformen im Land und zum Istzustand aus Sicht der Denkmalpflege, möglichen Strategien zur Verbesserung und dem Aufzeigen schon existierender positiver Signale. Im ländli-

chen Raum agierende Initiativen, Verbände, Vereine und Netzwerke stellen sich vor und treten miteinander und mit den Teilnehmenden in Dialog. Gut gelungene Sanierungs- und Umnutzungsbeispiele von Ställen, Speichern, Scheunen und Hofanlagen zeigen, was möglich und umsetzbar ist. Im Rahmen einer abschließenden Podiumsdiskussion überlegen Vertreter aus Politik, Architektur, Regionalkultur und -wirtschaft was gute Baukultur und Denkmalpflege für lebendige und lebenswerte Dörfer beitragen können und wie gute Denkmaltöße eine Verwirklichungschance bekommen können.



Doberlug-Kirchhain, Klosterkirche. Foto: BLDAM

Veranstaltungen im Jahr 2026

- 29.01.2026 **GartenForum Glienicke: Die geheimen Gärten des Deutschen Bundestags**
Universitätsbibliothek der TU Berlin
- 19.02.2026 **GartenForum Glienicke: Weiterbildung – Sachkunde Pflanzenschutz mit Zertifizierung**
- 26.02. – 27.02.2026 **Jahrestagung der Brandenburgischen Landesarchäologie**
im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg an der Havel
- 06.03. – 07.03.2026 **GartenForum Glienicke: 72. Dendrologische Wintertagung: Palmen – Nutzung, Kultur und Ausbreitung baumartiger Gewächse**
- 20.03. – 22.03.2026 **Jahrestagung des Arbeitskreises der Kommission für Unterwasser- und Feuchtbodenarchäologie (AKUFA)** im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg an der Havel
- 27.03. – 28.03.2026 **18. Konservierungswissenschaftliches Kolloquium in Berlin/ Brandenburg – Schloss Pfaueninsel – Spannungsbogen zwischen Rekonstruktion und Konservierung** an der Fachhochschule Potsdam und im Schloss auf der Pfaueninsel
- 14.04. – 17.04.2026 **4. Fachtagung des Verbandes für Grabungstechnik und Feldarchäologie e. V. (VGFA)**
im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg an der Havel
- 20.04.2026 **GartenForum Glienicke: Walter Rossow (1910-1992) Leben und Werk: Buchvorstellung und Podiumsgespräch** in der Hansabibliothek
- 22.04. – 24.04.2026 **Die Fachtagung und -messe FOCUS: MUSEUM** im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg
KI & Co. im Museum – was geht!? Chancen und Risiken Künstlicher Intelligenz im Museums- und Ausstellungsbetrieb
- 07.05.2026 **GartenForum Glienicke: Die Anpassung von Gartendenkmalen an den Klimawandel**
Schloss und Park Babelsberg
- 09.05.2026 **Potsdamer Tag der Wissenschaften** in Zusammenarbeit mit der Professur für Geschichte des Altertums am Historischen Institut der Universität Potsdam
Universität Potsdam am Campus Golm
- 13.05.2026 **1. Ortsgespräch – Die St. Marien-Andreas Kirche in Rathenow**
- 17.06.2026 **2. Ortsgespräch – Die Gewächshäuser im Park Branitz**
- 24.06.2026 **Landesdenkmaltag: LAND IN SICHT! Dörfliche Nutzbauten zwischen Bedarf und Bewahrung**
Refektorium Doberlug-Kirchhain
- 25.06.2026 **GartenForum Glienicke: Der Garten der Villa Liegnitz – Geschichte und Wiederherstellung**
Friedenssaal und Garten der Villa Liegnitz
- 01.08.–02.08.2026 **ARCHÄOTECHNICA – Fasern, Kleider, Schmückendes: Mensch und Mode durch die Jahrtausende**
Archäologisches Landesmuseum Brandenburg
- 09.09.2026 **3. Ortsgespräch – Der Helmertturm in Potsdam**
- 13.09.2026 **Tag des offenen Denkmals** im ganzen Land Brandenburg
- 19.09. – 20.09.2026 **Regionalmarkt Brandenburg** im Paulikloster/ Brandenburg an der Havel
Feines & Besonderes aus Brandenburg, Berlin und darüber hinaus
- September **ANTIKON – Deutsch-polnische Konferenz und Studienreise**
- 01.10. – 04.10.2026 **„In, unter und neben dem Haus“ – Gemeinsame Jahrestagung vom „Arbeitskreis für Hausforschung“ (AHF) und der „Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit“ (DGAMN)** im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg
- 09.10. – 10.10.2026 **Fachtagung mit Exkursion: mittelalterliche Retabelkunst in Norddeutschland – Bildwerke des 13./14. Jh. Im Nord- und Ostseeraum** im Ev. Klosterstift Marienfließ in Stepenitz
- 18.10.2026 **Europäischer Tag der Restaurierung** im ganzen Land Brandenburg

Das vollständige Programm mit weiteren Veranstaltungen, Fachvorträgen und Sonderführungen finden Sie auf den Websites des Archäologischen Landesmuseums und des BLDAM.

<https://bldam-brandenburg.de/veranstaltungen-des-bldam-im-jahr-2026/>

<https://www.landesmuseum-brandenburg.de/veranstaltungen/programmuebersicht/>

Abbildungsnachweis und Rechteerteilung

*Foto vorherige Seite:
Relief "Technische Formen", Michael Voll, Große Scharnstraße,
Frankfurt (Oder), späte 1980er Jahre (Ausschnitt).
Foto: Christof Krauskopf, BLDAM*

Abbildungsnachweis und Rechteerteilung

Rechteerteilung

Für die zum Download bereit gestellten Bilder werden die nichtübertragbaren und nichtausschließlichen Nutzungsrechte für Presse- und Medienveröffentlichungen erteilt. Presseagenturen erhalten das Recht, die Bilder an Presse und Medien zur Nutzung weiterzugeben. Alle Rechte verbleiben beim BLDAM bzw. bei den Bildautoren.

Der Link enthält alle nummerierten Bilder

Downloadlink: <https://kurzlinks.de/25r0>

Abbildungsnachweis

Titelseite

Umschlagfoto: Hyparschale von Ulrich Müther in Templin.
Foto: Anne-Marie Graatz, BLDAM

Seite 3

Doberlug-Kirchhain, Klosterkirche. Foto: BLDAM

Seite 5

1 Treppenhaus des Informations-, Kommunikations- und Medienzentrums (IKMZ) der BTU Cottbus-Senftenberg.
Foto: Thomas Drachenberg

Seite 7

Döbern, Detail des Portals der katholischen Pfarrkirche Corpus Christi. Foto: Marie Mamerow, BLDAM

Seite 9

Zerstörtes Einzeldenkmal. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

Seite 10

2 Lenzerwische OT Kietz, Niederdeutsches Hallenhaus, 2025.
Foto: Stefanie Veeck, BLDAM

Seite 11

3 Brandenburg an der Havel, Plauer Brücke, 2025.
Foto: Stefanie Veeck, BLDAM

4 Brandenburg an der Havel, Plauer Brücke, 2025.
Foto: Stefanie Veeck, BLDAM

Seite 13

5 Brandenburg an der Havel, Pfeiler in der Spiegelburg.
Foto: Andrea Sonnleitner, BLDAM

Seite 15

6 Eberswalde, Pflegerinnenheim, 2010. Foto: U. Schaub, BLDAM
7+8 Eberswalde, Pflegerinnenheim, 2026.
Beide Fotos: Wera Groß, BLDAM

Seite 16

9 Spiegelburg Westansicht mit zugesetztem Eingangsportal des 12. Jahrhunderts, 2019. Foto: Andrea Sonnleitner, BLDAM

10 Erdgeschoss, abgeschlagener Gewölbeansatz, vermauerte Wandnische mit Farbschichten, Kapitell aus Ziegelformsteinen, 2025. Foto: Andrea Sonnleitner, BLDAM

11 Erdgeschoss, Westwand, Mauerwerkssanierung unter größtmöglicher Beibehaltung der Befunde, 2025. Foto: Andreas Salgo, BLDAM

Seite 17

12 Plauer Brücke mit Remontierung der ersten restaurierten Geländerssegmente, 2025. Foto: Viviane Taubert, BLDAM

Seite 18

13 Einhorntapiserie aus Flandern oder Norddeutschland, vermutlich aus dem 15. Jahrhundert, aus der St. Gotthardtkirche zu Brandenburg an der Havel. Zustand nach der Restaurierung, 2025. Foto: Julia Zitzmann, BLDAM

Einhorntapiserie aus der St. Gotthardtkirche zu Brandenburg an der Havel. Detail mit Einhorn. Foto: Julia Zitzmann, BLDAM

Seite 19

14 Mühlengehöft, Großderschau, Straßenansicht.
Foto: Sven Jeschke, BLDAM

Seite 20

15 Außenansicht der Kirche, 2025. Foto: Sven Jeschke, BLDAM

Seite 21

16 Altfriedland, Kopfbau des Gutshauses, 2019.
Foto: Wera Groß, BLDAM

17 Altfriedland, Kopfbau des Gutshauses, 2025.
Foto: Wera Groß, BLDAM

18 Altfriedland, Straßenansicht des Gutshauses, 2019.
Foto: Wera Groß, BLDAM

Seite 22

19 Gartenseite des Schlosses in Fürstenberg/Havel vor der Sanierung 2012. Foto: Matthias Metzler, BLDAM, 2012

20 Ostansicht vor der Sanierung, 2018. Foto: Sarah Wiesner, BLDAM

21 Südostansicht im Zuge der Sanierung, 2026.
Foto: Marie Mamerow, BLDAM

Seite 23

22 Park Liebenberg, restaurierter Enkelstein auf einer Anhöhe.
Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2025

23 Park Liebenberg, Franzosenstein am Lindsee.
Foto: Sarah Wiesner, BLDAM, 2025

Seite 24

24 Die Orangerie im Barockensemble Mückenberg, Lauchhammer, 2025. Foto: Andreas Salgo, BLDAM

25 Die Orangerie im Barockensemble Mückenberg, Lauchhammer, 2025. Foto: Andreas Salgo, BLDAM

Seite 25

26 Kraftwerk Jänschwalde von Süden, 2024.
Foto: Louise Warnow, BLDAM

27 Nassdienst der Brikettfabrik Mitte im Industriepark Schwarze Pumpe, dem ehemals größten Braunkohlenveredelungszentrum weltweit, 2022. Foto: Louise Warnow, BLDAM

28 Eimerkettenbagger Es 3750 Nr. 1308 im Tagebau Welzow-Süd, 2023. Foto: Louise Warnow, BLDAM

Seite 27

29 Frankfurt an der Oder. Blick auf die Marienkirche und die umgebende Bebauung. Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

Seite 29

30 Schlosspark Gadow, Landkreis Prignitz, Sturmschäden werden monatelang nicht mehr beseitigt, 2025.
Foto: Torsten Volkmann, BLDAM

31 Rheinsberg, Arbeitseinsatz der Bevölkerung im Schlosspark, 2018. Foto: Torsten Volkmann, BLDAM

Seite 30

32 Frankfurt (Oder), Marienkirche.
Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

33 Frankfurt (Oder), Hauptschiff der Marienkirche. Das Banner zeigt den heute in der Getraudenkirche stehenden Hochaltar.
Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

34 Frankfurt (Oder), Marienkirche, 1978.
Foto: Thomas Drachenberg, BLDAM

Seite 31

35 Straßenseite des Wohnhauses in Neulewin. Foto: Wera Groß, BLDAM

Seite 32

36 Straßenansicht des Wohnhauses, 2023. Foto: Sven Jeschke, BLDAM

Seite 33

37 Straßenbahn im Straßenbahndepot in Schöneiche bei Berlin.
Foto: BLDAM

Seite 35

38 Straßenseite des Hauses Könitzer in Glienicke/Nordbahn.
Foto: Matthias Metzler, BLDAM

39 Gartenseite des Hauses Könitzer in Glienicke/Nordbahn.
Foto: Matthias Metzler, BLDAM

40 Straßenseitiger Eingang des Hauses Könitzer in Glienicke/Nordbahn. Foto: Matthias Metzler, BLDAM

Seite 36

41 Wagen 73, Eigenbau der Schöneicher Straßenbahn, 1966, 2025. Foto: Viviane Taubert, BLDAM

42 Wagen 2, Woltersdorfer Straßenbahn, Orenstein & Koppel/AEG 1913, im Hintergrund eine der aktuellen Modertransbahnen, 2025. Foto: Viviane Taubert, BLDAM

Seite 37

43 Einfahrt zur Saatzuchtstation mit Blick auf einen Teil der in NS- und DDR-Zeiten errichteten Gebäude, 2024.
Foto: Marie Mamerow, BLDAM

Seite 38

44 Döbern, Pfarrkirche Corpus Christi, Ansicht von Süden, 2025.
Foto: Katharina Steudtner, BLDAM

Seite 39

45 Dorfkirche Triglitz, Wandmalerei der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts auf der östlichen Nordwand, während der Freilegung 2025. Szenen aus der Passion Christi. Foto: Hans Burger, BLDAM

Seite 41

46 St. Gotthardt, Brandenburg an der Havel. Messbildarchiv des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums

Seite 43

47 Brandenburg an der Havel im Jahr 1895: Blick vom Neustädtischen Markt zum Kurfürstenhaus, zur Katharinenkirche und zum Neustädtischen Rathaus mit Roland. Kurfürstenhaus und Neustädtisches Rathaus wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört. Foto: BLDAM, MBA, 6 f 13 / 259.1

48 Baalbek im Libanon im Jahr 1902: die Dimension eines Geisonstücks vom Jupitertempel wird durch den davorstehenden Menschen anschaulich. Foto: BLDAM, MBA, 58 t 20 / 2084.243

Seite 45

49 Schwedt, Erdölkombinat, Wandgestaltung „Entstehung des Erdöls“ mit „Tor zur Forschung“ (1968), 2025.
Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM

50 Schwedt, Erdölkombinat, Detail Wandgestaltung „Entstehung des Erdöls“ mit „Tor zur Forschung“ (1968), 2025.
Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM

51 Schwedt, ehemaliges Kinderheim, Wandgestaltung „Oderlandschaft“ von Eberhardt Hückstädt, 2025.
Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM

Seite 46

52 Neuzelle, Passionsdarstellungen zum Heiligen Grab, Schlusskulisse im Bühnenbild „Kalvarienberg“ nach der Konservierung, 2025. Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM

53 Neuzelle, Passionsdarstellungen, Figurenszene „Christus vor Pilatus“ im Bühnenbild „Palasthof“ während des Aufbaus im November 2025; Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM

54 Neuzelle, Passionsdarstellungen zum Heiligen Grab, zentrale Figurentafel der 15. Figurenszene „Auferstehung Christi“ nach der Konservierung, 2025. Foto: Mechthild Noll-Minor, BLDAM

Seite 47

55 Das Projektteam bei der Erfassung klimabedingter Schäden im Schlosspark Baruth (Mark), Teltow-Fläming, 2025.

Foto: Christin Herrmann, BLDAM

56 Sturmereignisse stellen für den Gehölzbestand eine unmittelbare Gefahr dar und führten bereits in zahlreichen Gartendenkmälern zu erheblichen Schäden; hier Schlosspark Ringenwalde, Uckermark, 2025. Foto: Christin Herrmann, BLDAM

Seite 48

57 Detail einer schablonierten Holzdecke im Chor der Dorfkirche Rietdorf, Schablone mit zwei Papageien, Brettbohlen heute durch Verschalungen abgedeckt, 2005. Foto: Volker Dietzel

58 Schablonierter Stollenschrank aus der Sakristei im Dom zu Brandenburg an der Havel, 2022. Foto: Dörte Busch, BLDAM

Seite 49

59 Blick auf den Ostflügel der Bischofsburg. Der Südteil des "Alten Richterhauses" wurde zum Bergfried hin durch einen Neubau ergänzt, 2020. Foto: Ellen Egel, BLDAM

60 Hofseite des sogenannten Alten Richterhauses, den Ostflügel der Bischofsburg, der über den Zwischenbau links an den Palas anschließt, 2012. Foto: BLDAM

Seite 50

61 Farblich angepasste Solarmodule auf einem denkmalgeschützten Gebäude. Foto: Andreas Salgo, BLDAM

62 Handreichung des BLDAM zu Solaranlagen. Arbeitsmaterialien zur Denkmalpflege in Brandenburg, Nr. 4, 2025

Seite 51

Umschlag der Zeitschrift "Brandenburgische Denkmalpflege", Heft 2, 2025. Geymüller-Verlag

Seite 53

Umschlag der Zeitschrift "Brandenburgische Denkmalpflege", Heft 1, 2025. Geymüller-Verlag

63 Brandenburg an der Havel, Blick auf Mühlentorturm und Bebauung an der Neustädtischen Fischerstraße, 2018. Foto: Marcus Cante, BLDAM

Seite 54

Umschlag der Zeitschrift "Brandenburgische Denkmalpflege", Heft 2, 2025. Geymüller-Verlag

64 Wohnstall-Blockhaus Burg-Dorf 206. Foto: Dieter Hübner, BLDAM

Seite 55

65 Umschlag der Publikation Bönisch/Hager, Tonangebend, hendrik Bäßler verlag

Seite 56

66 Umschlag der Publikation Cante/Freckmann/Sonnleitner, Ländliches Bauen, Verlag Michael Imhof, Petersberg

Seite 57

67 Umschlag Publikation Schloss Pfaueninsel, Lukas-Verlag, Berlin

Seite 58

68 Umschlag Publikation Pilz, Mirenhäuser, Sandstein Kultur GmbH

Seite 59

69 Plakat der Ortsgespräche 2026.

Gestaltung: Ulrike Schirmer-Lützwow, sonntagsgrafik

Seite 61

Plakat der Ortsgespräche 2025.

Gestaltung: Ulrike Schirmer-Lützwow, sonntagsgrafik

Seite 62

Postkarten der Ortsgespräche 2026.

Gestaltung: Ulrike Schirmer-Lützwow, sonntagsgrafik

Seite 63

Postkarte des 3. Ortsgesprächs 2026.

Gestaltung: Ulrike Schirmer-Lützwow, sonntagsgrafik

Seite 64

Denkmaltag 2025 in der Hyparschale im Bürgergarten in Templin. Beide Fotos: Marie Mamerow, BLDAM

Seite 65

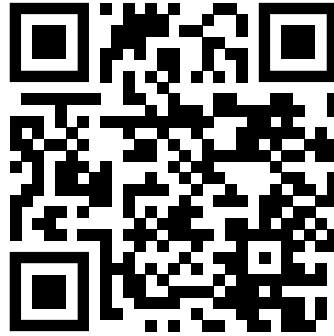
Doberlug-Kirchhain, Klosterkirche. Foto: BLDAM

Seite 67

Relief "Technische Formen", Michael Voll, Große Scharnstraße, Frankfurt (Oder), späte 1980er Jahre (Ausschnitt). Foto: Christof Krauskopf, BLDAM



Website des BLDAM



Podcast DENKMALZEIT



MehrWert-Kampagne



BLDAM-YouTube-Kanal



Archäologisches
Landesmuseum

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Wünsdorfer Platz 4, 15806 Zossen, OT Wünsdorf

Presse- und Medienarbeit
Dr. Christof Krauskopf / Anne-Marie Graatz
Tel.: 033702 211-1600 / -1321
pressearbeit@bldam.brandenburg.de

Denkmalpflege.
MehrWert
als du denkst.

